

ersch. wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2. Tel. 29684. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummern: 50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Doorn ist aktiv

Auffeherregende Auslandskommentare über die Lage in Deutschland

London, 6. Juli.

„Daily Herald“ bringt einen sensationell aufgemachten Bericht über die Hintergründe, die zu den Ereignissen von Samstag und Sonntag geführt haben u. über die Rolle die Exkaiser dabei gespielt hat. Ein Mitarbeiter des Blattes konnte von der Umgebung des Exkaisers Wilhelm in Schloß Doorn in Holland interessante Mitteilungen erhalten, die allerdings noch nicht beglaubigt sind, die aber sicherlich etwas für sich haben.

Demnach sei Wilhelm ein Gegner Hitlers. Zwischen dem gegenwärtigen Regime in Deutschland und Doorn bestand keine Verbindung, da sich der gewesene Kaiser entschieden weigere, mit Hitler Beziehungen zu unterhalten. Wilhelm sei besonders darüber erbittert, daß die Regierung die kaisertreuen Offiziere, die anlässlich seines Geburtstages bei einem Bankett auf das Wohl des Exkaisers Hochrufe ausgebracht haben, verhaften ließ. Andererseits sei es zwischen dem Exkaiser und dem Extronprinz zu einem völligen Bruch gekommen, da der Vater es nicht billige, daß sein Sohn in engen Beziehungen zu Hitler stehe, aber besser gelagt, gekannt sei. Auf Befehl des Vaters habe sich Wilhelm der jüngere von den nationalsozialistischen Rekonstruktionen zurückgezogen.

Wie der Korrespondent weiter mitteilt, sei der Exkaiser in ständiger Verbindung mit den Offizieren der Reichswehr, die zu seinen Anhängern zählen. Es bestehe der Plan, im Herbst, wo man einen Versuch der radikalen Elemente in der National-

sozialistischen Partei, sich der Führung zu bemächtigen, erwartet, auf Betreiben Doorns eine Militärdiktatur einzusetzen. Vizkanzler P a p e n soll auch weiterhin auf seinem Posten verbleiben und die Aufgabe erhalten, mit dem Vatikan bessere Beziehungen anzubahnen. Baron K e u r a t h soll Deutschland wieder in den Völkerbund führen.

*

P a r i s, 6. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht heute einen auffeherregenden Artikel aus Berlin. Das Blatt schildert im Gegenjah zu seinen früheren Darstellungen, daß die Stellung H i t l e r s nach der Niederwerfung der Revolte wesentlich geschwächt sei, die Stimmung in Deutschland sei sehr gedrückt. Man merke deutlich, daß der Führer an Popularität bedenklich verloren habe. Der Artikel führt die Ueberschrift: „Hitler ist empfindlich getroffen.“

In einem anderen Bericht aus Berlin wird mitgeteilt, daß H i t l e r seine Besprechungen mit General v. B l o m b e r g fortsetzen müsse, um eine Klärung der Lage zu erreichen. Die Außenpolitik des Reichskanzlers werde von General Blomberg lebhaft kritisiert. In Reudel dürfte ebenfalls über diesen Gegenstand gesprochen worden sein. Wie es scheint, werde Hitler in bezug auf finanzielle und wirtschaftliche Fragen einen Kurswechsel vornehmen müssen. Ueber die Stellung des Reichsbankpräsidenten Dr. S c h a c h t wird in einem Pariser Blatt mitgeteilt, daß er neuerlich seinen Rücktritt angeboten habe.

Forstminister Dr. Umanik in Trbovlje

Beograd, 6. Juli.

Der Minister für Forstwesen und Bergbau Dr. U m a n i k ist gestern abends nach P ubljana abgereist, um in den Revieren der Kohlenbaugesellschaft Trbovlje sich von der Lage der Grubenarbeiter selbst zu überzeugen.

Aus der Stupschtina

Beograd, 6. Juli.

Die Stupschtina trat heute vormittags zusammen, um die Verhandlung über das Städtegesetz fortzusetzen. Nachmittags wird noch eine Sitzung abgehalten werden, sodas in parlamentarischen Kreisen damit gerech-

Kindern und Büffeln die großen Elefantenherden, die zu den Kulturarbeiten, zu Transportleistungen und ähnlichem verwandt werden, eine bedeutsame Rolle. Die Industrie des Landes ist gering. Sie beschränkt sich auf Reismühlen, einige Seidenwebereien und Sägewerke.

Politisch haben sich die Verhältnisse Siams, wie schon erwähnt, durch die Bewahrung der Verfassung vom Jahre 1932 erheblich geändert. Der König, der vorher unumschränkter Monarch war, der nach dem alten siamesischen Staatsrecht Eigentümer des ganzen Landes war und dieses an seine Untertanen nur zur Nutznießung aufteilte, ist nun an gewisse konstitutionelle Vorschriften gebunden. Es wäre aber falsch, sich vorzustellen, daß die Verfassung Siams etwa den westeuropäischen Demokratien entspräche. Der König kann zwar heute nicht mehr

net wird, daß das Haus noch heute abends zur Abstimmung über das Gesetz schreiten wird. Vormittags hatte auch der Ausschuss für die Durchberatung dieses Gesetzentwurfes eine Sitzung, in welcher die von der Regierung und einzelnen Abgeordneten gestellten Zusatzanträge behandelt wurden.

Belagerungszustand in Chile

S a n F r a n c i s c o, 6. Juli.

Die streikenden Hafenarbeiter erhielten jetzt den Zug der Werkarbeiter, die ebenfalls in den Ausstand getreten sind. Gestern kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei drei Personen getötet u. 22 schwerverletzt wurden. Die Streikenden steckten Lagerräume in Brand und errichteten Barrikaden, sodas im Hafen jeglicher Verkehr behindert ist.

Unruhen in San Francisco

S a n t i a g o d e C h i l e, 6. Juli.

Im südlichen Teile von Chile versuchten die Kommunisten einen Staatsstreich durchzuführen. Nach zweitägigem harten Kampfe gewannen die Regierungstruppen die Oberhand. Drei Kommunistenführer wurden vom Standgericht zum Tode verurteilt und sofort erschossen, während 350 Verhaftete vor das ordentliche Gericht gestellt werden. Ueber den ganzen Staat wurde der Belagerungszustand verhängt.

Liquidierung der Christlichsozialen Partei.

W i e n, 6. Juli.

Die Christlichsoziale Partei wurde gestern endgiltig liquidiert. Das Archiv der Partei wurde der Regierung zur Verwahrung übergeben. Vom Vermögen wurden der Regierung 16.000 Schilling überreicht, während die restlichen 61.000 Schilling dazu verwendet wurden, daß die Abgeordneten der Partei Lebensversicherungen eingehen konnten.

Vor der Vereinigung über das tschechoslow. Getreidemonopol.

P r a g, 5. Juli.

Die Verhandlungen über das Getreidemonopol nähern sich ihrem günstigen Abschluß. Das Monopol soll bis Wochenende kundgemacht werden. Es ist ein Kompromiß auf folgender Grundlage zu erwarten: Es wird kein fester Preis für das ganze Jahr festgesetzt, sondern ein Grundpreis zu Beginn des Erntejahres, zu dem vierteljährig ansteigende Zuschläge hinzukommen. Für Weizen wird der Grundpreis von 175 Kč. vorgeschlagen, der sich in jedem Quartal um je 5 Kč. erhöhen wird, sodas er sich am Ende des Erntejahres auf 195 Kč. stellen würde. Dieser Grundpreis würde jedoch nur bei Käufen des Monopols in Anrechnung kommen, während dem Landwirten bei der Uebernahme des Weizens um 13 Kč. weniger zur Auszahlung gelangen würden. Für Roggen soll der Preis 120 Kč. betragen und vierteljährig um 5 Kč. steigen.

Zürich, 6. Juli. **Devisen:** Paris 20.2625, London 15.52, Newyork 307.25, Mailand 26.36, Prag 12.75, Wien 57.20, Berlin 117.60.

L j u b j a n a, 6. Juli. **Devisen:** Berlin 1301.25—1312.05, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.64—173.24, Newyork Scheid 3377.72—3405.98, Paris 224.57—225.69, Prag 141.23—142.09, Triest 291.68—294.08, österr. Schilling (Privateclearing) 9.12—9.22.

Hochzeit im Kerker.

B u l a r e s t, 5. Juli.

Im Gefängnis von Doftana fand gestern eine interessante Trauung statt. Der Leutnant Tiberius Bazju, der wegen einer Ver-

nur politisch, sondern auch wirtschaftlich für die Oberschicht erhebliche Vorrechte begründete, hat sich im modernen Wettbewerbskampfe nicht bewährt und wird durch die politische Neugestaltung in der Richtung auf ein bürgerlich-kapitalistisches System umgebildet.

König Prajadhipol, der vor dem Umsturz wie eine Art göttliches Wesen verehrt wurde, ist durch die Verfassungsreform in die bürgerliche Sphäre gerückt. Nach allem, was man erfährt, ist er selbst von so modernen Anschauungen erfüllt und zeigt für die technischen und wirtschaftlichen Entwicklungsvorgänge der Welt soviel Verständnis und Interesse, daß er auf dieser neuen Grundlage seinem Lande sicherlich mehr zu geben vermag als in der Weltentrücktheit seiner einstigen Existenz.

AUTOCAR AUSFLUG
 Maria Zell 11. und 12. Juli
 Din 210.— Din 210.—
PUTNIK
 offiz. Reisebüro konz. Wechselstube
 Telefon 2122 764.

Siam im Modernisierungsprozeß

Zur Europareise des Königs von Siam.

König Prajadhipol von Siam, der zur Zeit in Europa weilt, kam im Jahre 1925 zur Regierung. Er hat im Jahre 1932 eine kleine Revolution im Lande erleben müssen, die zwar unblutig ausging, die aber immerhin das Königspaar zwang, seine Residenz Bangkok für einige Zeit zu verlassen und in den Bergen an der indischen Grenze Zuflucht zu suchen. König Prajadhipol hat damals — für einen asiatischen Staat von der bisherigen Struktur Siams immerhin eine gewaltige Wandlung — seinem Lande eine Verfassung gegeben, ein Parlament einberufen und den Eid auf die Verfassung abgelegt. Die Sache ist allerdings damals nicht ganz ohne Gegenwirkungen abgelaufen. Die Armee und vor allem die Flotte, bestehend aus ein paar ausgemusterten Kanonenbooten und Zerförrern englischer Herkunft, waren unzufrieden. Und der König hat Anfang dieses Jahres, ehe er seine große europäische Rundreise antrat, an Heer und Marine einen klammernden Aufruf gerichtet, in dem er sie beschwor, während seiner Abwesenheit keine Unföhrlichkeiten zu begehen. Er wies dabei ausdrücklich auf die höheren nationalen Interessen hin, die ihn zu seiner Europareise bewogen hätten.

Nach der Zusammensetzung des königlichen Gefolges wird man annehmen dürfen, daß König Prajadhipol das Bedürfnis empfindet, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Europas, die ja auch im fernen Osten Wirkungen ausgelöst haben, genauer zu studieren und sie sich für die Führung seines Landes nutzbar zu machen. Insbesondere sollen ihn die wirtschaftlichen Vorgänge in Europa und fñbrigens auch in Amerika lebhaft interessieren.

Man wird gespannt sein dürfen, welche Konsequenzen der König nach seiner Rückkehr in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht aus seinen Reiseeindrücken zieht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes sind noch verhältnismäßig primitiv. Sie ruhen in der Hauptsache auf agrarischer Grundlage. Der wichtigste Erwerbszweig ist der Reisbau, der bei einer Anbaufläche von rund 39.000 Quadratkilometer nahezu 4 Millionen Tonnen Ernte ergibt. Die Reiskulturen werden durch ein gut ausgebautes Netz von Bewässerungskanälen gefördert. Die Landwirtschaft Siams liefert außerdem Tabak, Pfeffer, Zuckerrohr, Mais, Baumwolle, Obst und im Plantagenbau Kautschuk und Kofosnüsse. Dazu kommt eine sehr ertragreiche Holzgewinnung, die allerdings meist in den Händen von Europäern liegt. Ihr Hauptausfuhrartikel ist Teakholz, jährlich im Werte von rund einer Million Pfund Sterling. In der Viehzucht des Landes spielen neben Pferden,

Schwörung zu 5 Jahren schweren Kerlers verurteilt wurde, hatte an das Ministerium die Bitte gerichtet, seine Braut ehelichen zu dürfen. Dieser Bitte wurde entsprochen und die Hochzeit fand gestern statt. Nach der Trauung wurde der Leutnant sofort wieder in seine Zelle abgeführt.

Die Entdeckerin des Radiums gestorben



In Valencia starb im Alter von 67 Jahren Frau Marie Curie. Sie hatte im Jahre 1898 zusammen mit ihrem Gatten die beiden Elemente Radium und Polonium entdeckt und damit ein neues Gebiet in der Heilmittelwissenschaft erschlossen.

Mörderin aus Mutterliebe.

R o m, 5. Juli.

Eine erschütternde Tragödie ereignete sich in Rogliano. Die Tochter einer Frau namens Arnoni wurde von einem Bauernbur-schen ständig mit Liebesanträgen bedrängt, die sie jedoch abwies. Vor einigen Tagen erfuhren die Eltern, daß der feurige Liebhaber die Tochter entführen wollte. Als nun der junge Mann eines Tages sein Vorhaben wirklich durchführen wollte und nachts ins Haus schlich, stellte sich ihm die Mutter entgegen und tötete ihn mit einigen Revolver-schüssen. Dann stellte sie sich selbst der Polizei.

Mit Todesstrahlen gegen Heuschrecken.

Der englische Ingenieur P a w e l erfand eine Art von Todesstrahlen, die wohl für Insekten schädlich ist, Menschen aber und andere Tiere nicht schädigt. In Gegenwart von Spezialisten setzte Pawel in Birmingham den von ihm erfundenen Strahlen sein neugeborenes Kind aus, das auf sie in keiner Weise reagierte. Dagegen töteten dieselben Strahlen eine Reihe von Insekten, die sich im gleichen Experimentierraum befanden. Dieser Tage ist Pawel mit seinen Instrumenten in Begleitung einer Gruppe von Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen nach Afrika gefahren, wo der Kampf gegen Heuschrecken, die englische Besitzungen bedrohen, aufgenommen werden soll.

Shakespeare, der meistgespielte Autor in Frankreich.

Coriolan, in der Comedie Francaise, Richard der Dritte im Theater L'Atelier, Troilus und Cressida im Odeon waren Schlüsselpunkte des letzten Pariser Theaterminsters.

Zu Anfang der nächsten Saison wird Victor Barnowsky, der frühere Leiter des Berliner Lessingtheaters, „Wie es Euch gefällt“ von Shakespeare im Theatre des Champs-Elysees zur Aufführung bringen. Die Uebersetzung ins Französische ist Jules Supervielle anvertraut, die Dekoration macht Raoul Duffo. Die szenische Einrichtung wird derjenigen in Berlin gleichen; auch die musikalischen Einlagen von Mozart sind für Paris übernommen. Serge Vifar, der berühmte Tänzer der Pariser Oper, hat die choreographische Leitung. Die Sensation wird sein, daß Annabella, die zur Zeit beliebteste Kinohauspielerin in Frankreich, erstmalig im Theater auftritt. Sie spielt die Rolle der Rosalinde, in der die Bergner so großen Erfolg hatte.

Für die gleiche Zeit kündigt Jaques Co-peau Zusammenarbeit mit Charles Dullin eine Aufführung der gleichen Shakespeari-schen Komödie im Theater L'Atelier an in der Uebersetzung Jules Delacres. Ein edler Wettstreit im Namen und zu Ehren Shakespeares.

Das neue Städtegesetz

Ausführliches Exposé des Innenministers in der Stupschina / Für eine ungehinderte Entwicklung der Städte

Beograd, 5. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Stupschinasitzung stand die Aussprache über das Städtegesetz. Berichterstatter der Mehrheit des Ausschusses, der sich mit dem Gesetzentwurf zu befassen hatte, ist Dr. M. Stojanovic, Berichterstatter der Minderheit Dr. Racić. Die Berichte waren bereits vor der Sitzung an die Abgeordneten verteilt worden.

Innenminister Racić gab ein ausführliches Exposé. Er verwies darauf, daß das neue Städtegesetz einmal zu Vereinheitlichung der bisher geltenden verschiedenen Bestimmungen, dann deshalb geschaffen worden sei, um die gesetzlichen Bestimmungen für die Verwaltung der Städte mit den Bedürfnissen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Dem neuen Gesetz hätte keines der bisher geltenden sieben Sondergesetze zugrundegelegt werden können, sondern man habe einen ganz neuen Entwurf ausgearbeitet, wobei alles beibehalten worden sei, was in den bisherigen Gesetzen gewesen sei. Das Gesetz zähle 74 Stadtgemeinden auf, die unter das Städtegesetz fielen. In Zukunft kön-

ne ein Ort nur durch Gesetz zur Stadt erhoben werden. Innerhalb von drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes könnten Städte auf eigenen Wunsch durch königlichen Erlaß wiederum zu Landgemeinden erklärt werden.

Der Minister verwies darauf, daß das Städtegesetz dem Gemeindegesetz dem System nach ähnlich sei. Der Gemeinderat werde je nach der Zahl der Einwohner aus 27 bis 72 Gemeinderäten bestehen. Zwei Drittel würden durch proportionale Wahl nach dem Hontschen System mittels allgemeiner, unmittelbarer, öffentlicher Abstimmung gewählt, ein Drittel würde von der Aufsichtsbehörde bestellt. Ausführliches Organ sei der Bürgermeister, nicht auch die Verwaltung wie bei den anderen Gemeinden, weil dem Bürgermeister geschulte Beamten zur Verfügung ständen, mit denen die Arbeiten zweckentsprechender und schneller ausgeführt werden könnten. Der Bürgermeister werde gleichzeitig mit den Gemeinderäten gewählt und habe an der Spitze der Wahlliste als Bürgermeisterkandidat zu erscheinen. Städte mit über 50.000 Einwohnern könnten durch ein Statut die Stelle eines Vizebürgermei-

ners schaffen, der dann, wie der Bürgermeister gewählt werde. Der Minister verwies darauf, daß das Arbeitsfeld der Stadtverwaltung bedeutend größer sei, als das der Gemeindeverwaltungen, und legte im einzelnen die Aufgaben der Stadtverwaltung dar. Den Städten werde große Selbständigkeit eingeräumt, die Kontrolle sei auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Bezüglich der städtischen Angelegenheiten enthalte das Gesetz nur grundsätzliche Bestimmungen. Einzelheiten blieben den städtischen Statuten vorbehalten. Die städtischen Angestellten würden bezüglich des Dienstverhältnisses und der Bezüge den Staatsangestellten ziemlich gleichgestellt. Zum Schluß verwies der Minister darauf, daß das neue Gesetz den Städten die ungehinderte Entfaltung gewährleiste und ihnen die Möglichkeit gebe, ihren Aufgaben gerecht zu werden und als Brennpunkte des geistigen und wirtschaftlichen Lebens das Ihre zum Fortschritt des Volkes beizutragen. Er ersuchte die Abgeordneten, den Entwurf anzunehmen. Die Ausführungen des Ministers wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Barthous Londoner Reise

Pariser Pressfestimmen zu den bevorstehenden Besprechungen

Paris, 5. Juli. Die kommende Reise Barthous nach London beschäftigt die heutigen Morgenblätter, die den Anlaß berühren, gegen die Kommentare der englischen Blätter über die Tragweite dieser Reise zu protestieren. Besonders wird die gestrige Meldung des „Daily Herald“ mit Entrüstung dementiert, daß Barthou in London eine Militärallianz abzuschließen beabsichtige. Man erklärt hier, es handle sich um ein Mandat des englischen Arbeitervolkes, um die Zusammenkunft Barthous mit den englischen Ministern zu sabotieren.

Das offiziöse „Echo de Paris“ schreibt, wie könne jemand glauben, daß Frankreich von heute auf morgen dem Völkerbund den Rücken lehre, indem es darüber hinaus alle seine Bemühungen um die Bildung regionaler Pakte einfach wieder aufgebe. Barthou gehe nach London, nicht um einen Militärpakt abzuschließen, sondern ein-

fach um den Standpunkt der englischen Minister über die großen internationalen Probleme kennenzulernen und seine englischen Ministerkollegen über die französische Politik zu unterrichten. Das von Frankreich gewünschte Sicherheitssystem könne nur auf der strikten Treue zum Völkerbund beruhen.

Der „Matin“ berichtet, daß Macdonald an Barthou ein persönliches Schreiben gerichtet habe, in dem er ihm die Gründe auseinandersetzt, warum er ihn nicht in London empfangen könne; er habe aber seine Befriedigung über diesen freundschaftlichen Meinungsaustrausch ausgedrückt. Die Blätter glauben nicht, daß die kommenden englisch-französischen Verhandlungen etwas Positives bringen werden, weil man die Haltung Deutschlands nach den Vorgängen am 30. Juni nicht kenne. Unter diesen Umständen sei eine vorsichtige, abwartende Haltung am Platz.

Weltausstellung wirbt um Jimmy Walker

Jimmy Walker Newyorks berühmter Ex-Bürgermeister, der erst kürzlich wieder durch seine Filmpläne von sich reden machte, ist schon ein Ausstellungsobjekt geworden. Jedenfalls scheint die Leitung der Chicagoer Weltausstellung auf diesem Standpunkt zu stehen. Das Geschäft entspricht offenbar nicht den Erwartungen, und aus diesem Grunde ist die Weltausstellungsleitung seit kurzem auf der Jagd nach Sensationchen, die die nicht sehr wirksame Anziehungskraft des Unternehmens steigern sollen. Nachdem man vor kurzem vergeblich versucht hat, die amerikanischen Künstler den sensationshungrigen Besuchern der Ausstellung vorzusetzen, ist man jetzt auf den Gedanken gekommen, Jimmy Walker zu einem „Gastspiel“ zu bewegen. Die Direktion machte ein recht verlockendes Angebot. Jimmy Walker soll pro Woche 20.000 Dollar erhalten, wenn er sich mit seiner Frau etwa einen Monat lang auf der Weltausstellung zeigen würden. Wie der angehende Filmstar, der bereits wieder mit Riesensummen zu rechnen gewohnt ist, sich zu diesem Angebot stellt, ist noch nicht bekannt, denn Jimmy Walker und Gattin weilen augenblicklich in Europa.

Große Pläne in Brüssel.

Die für 1935 vorgesehene Weltausstellung in Brüssel soll ein großes Ausmaß bekommen. An alle Kulturstaaten sind Aufforderungen zur Beteiligung ergangen, und von den meisten liegen bereits Zulagen vor. Die Bauten, die von der Stadt Brüssel ausgeführt werden, sollen nicht nur der kommenden Weltausstellung dienen; sie sind viel-

mehr für die Dauer bestimmt. Es wird gewissermaßen ein ganzes neues Viertel entstehen, angefangen mit einem neuen Bahnhof und ferner umfassend eine massive Ausstellungshalle, die zu den größten Europas gehört, ein Konzertsaal für 3500 Besucher, ein Museum und zahlreiche andere für öffentliche Zwecke bestimmte Bauten. In dem Museum wird eine Ausstellung alter und neuer Kunst stattfinden, die einen Querschnitt durch die Gesamtentwicklung der Kunst aller Zeiten und Länder geben soll. Zum ersten Male wird man einen vollständigen Ueberblick über die Brabanter Gobelinweberei, die Brüsseler Spitzenkunst und manches andere Handwerk des kunstreichen belgischen Landes bekommen. Daneben sind große Sportfeste vorgesehen.

Ponys auf Eoden

Der Jockeyklub in Paris, der lange Zeit der Mittelpunkt der eleganten Gesellschaft der Seine-Stadt war, hat jetzt seinen 100. Geburtstag gefeiert. Bei dieser Gelegenheit werden allerlei Geschichten von den Helden des Klubs erzählt, die die Führer des Pariser Lebens waren. So erinnert man an eine berühmte Billard-Partie, die Mr. de Chateaueillard und Charles Laffitte miteinander spielten und zwar — auf Ponys. Sie ritten auf ihren Pferdchen, die zum Schutz der Teppiche Flanellsocken trugen, die Treppen herauf und zeigten dann auf Pferderrücken ihre Künste am grünen Tisch. Diese ungewöhnliche Form des Spiels wurde von ihnen infolge einer Wette gewählt, denn phantastische Wetten waren die große Mode des Klubs. „Eine Wette ist die einzige Form des Widerspruchs, die ein Gentleman dulden darf“ — so lautete die Parole. Obgleich

der Jockeyklub nur Herren zugänglich war, hatte er doch eine Heidin: das war die Blumenfrau Isabelle, die in der Zeit des zweiten Kaiserreichs am Eingang des Klubs ihren Stand hatte und nicht nur genau wußte, welche besondere Rosen- oder Kamelien-Art jedes Mitglied für sein Knopfloch bevorzugt, sondern die auch die Stedenpferde ihrer Kunden genau kannte und bald einen Herzog zu dem Erwerb eines Kunstwertes beglückwünschte, bald einem Grafen zu der Bereicherung seiner Briefmarkensammlung gratulierte.

Die „Grüße“ eines Irrsinnigen.

In der Pariser Geschäftswelt droht sich langsam eine Panik auszubreiten. In den letzten Wochen erhielten Geschäftsleute verschiedentlich große Pakete, die sich beim Öffnen als Hüllenmaschinen entpuppten. Auch Sprengstoffladungen wurden anonym verschickt. In mehreren Fällen ist großer Schaden angerichtet worden, und die öffnenden Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Diesen gefährlichen Paketen, die eigenartigerweise alle auf die gleiche Art verpackt und verschnürt waren, lag ein Zettel bei mit den Worten: „Grüße aus der Hölle“. Der Absender ist offenbar ein Irrsinniger. Geschäftsleute, die ein derartiges Paket erhalten, müssen unverzüglich die Polizei benachrichtigen, die bereits eine bestimmte Spur verfolgt. Die Ermittlungsarbeit wird jedoch in der letzten Zeit erschwert, indem Wikbolde ihren „Freunden“ genau so verpackte und verschnürte Pakete zusenden, um ihnen einen heillosen Schrecken einzujagen. Nachher erweisen sich diese Pakete dann als völlig harmlos. Die Polizei hat die betroffenen Personen aufgefordert, selbst Ermittlungen anzustellen, um sowohl die „Wikbolde“ wie den eigentlichen Attentäter zu ermitteln.

Die Stadt der Edelsteine

Uchate, Bergkristalle, Turmaline, Aquamarine und Berille aus Brasilien, Türkise aus Nordamerika und Perien, Smaragde aus Columbien und Rußland, Lapis Lazule aus Afghanistan, Jade aus China und Neuseeland, Opale aus Australien und Mexiko, Granaten und Diamanten aus Südafrika: so strömen in unerchöpflichem Fluß seit Jahrzehnten die Edelsteine aus aller Welt in die kleine Stadt Idar an der Nahe. eingebettet in die bergigen Wälder der südlischen Rheinprovinz, umweit der großen Verkehrsstraße zwischen Frankfurt am Main und Paris. In dieser Stadt der Edelsteine, ohne Beispiel in Ost und West, lebt die gesamte Bevölkerung davon, die Steine zu prüfen und auszuwählen, sie nach Qualitäten und Farben zu ordnen, sie zu schleifen, zu durchbohren, zu gravieren, kurz, ihnen Glanz und Facetten, geschmeidige Form und damit erst die rechte Kraft des Leuchtens und der Verführung zu geben. Millio-

Lokal-Chronik

Freitag, den 6. Juli

Staaten wurden aber erst im 10. Jahrhundert gegründet. Das freie Jemland existierte bereits in viel früherer Zeit. In Froson sammelte sich das Volk aus vielen nordischen Gebieten, um dem Gottesdienst zu Ehren Freyas beizumohnen.

Giftgase rotten Reihler aus.

Im Gran Chaco-Gebiet in Südamerika wurde in der letzten Zeit ein großes Reihsterben beobachtet. In den Sümpfen, die sich zu beiden Seiten des Pileomastflusses hinziehen, leben Tausende von Reihlern. Jäger, die den Vögeln ihrer kostbaren Federn wegen nachstellten, berichteten, daß in diesem Gebiet zahllose Reihlerkadaver zu finden sind. Auch in den angrenzenden Urwäldern Paraguays fand man Hunderte von verendeten Reihlern. Die Ursachen dieses geheimnisvollen Reihsterbens sind noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Es ist aber anzunehmen, daß die wertvollen Vögel den Giftgasen, die in dem Krieg zwischen Bolivien und Paraguay verwendet werden, zum Opfer gefallen sind.

Aus Celse Schulschluß

Celse, Ende Juni.

Am Donnerstag, dem Vidovdan, war Schulschluß. Zeugnisverteilung, Abschied von den Lehrern, Professoren und Kollegen, vom Klassenzimmer, Klassenbuch und Katalog, vom strengen Schulwart und den lehrhaftesten Wandtafeln. Ein herrlicher Tag. Man marschierte die Bücher und Hefte ins Fach, mit dem festen Entschluß, zwei Monate lang nicht einmal daran zu denken.

Ueber die Matura am hiesigen Realgymnasium haben wir bereits berichtet. Wäre nur noch nachzutragen, daß Herr Boris Pil aus Celse, der wegen plötzlicher Erkrankung von der mündlichen Matura zurücktreten mußte, diese mittlerweile mit Erfolg nachholte und somit die Anstalt verläßt.

Anlässlich der Einschreibung in die erste Klasse der Realgymnasiums in Celse haben sich 204 Schüler und Schülerinnen gemeldet. Die Aufnahmeprüfung bestanden 186, darunter 59 Mädchen. 18 Schüler und Schülerinnen wurden zurückgestellt. Die erste Klasse der genannten Anstalt wird im kommenden Schuljahr aus drei Abteilungen bestehen.

Von den 816 Gymnasiasten und Gymnasiastinnen, die im abgelaufenen Schuljahr die Anstalt besuchten, haben 560 — das sind also rund 70 Prozent — mit Erfolg ihre Klasse beendet. 167 haben Nachprüfungen, neun blieben ungeprüft und 71 sind durchgefallen.

An der staatlichen Bergschule in Celse sind 18 Abiturienten zu den Schlußprüfungen angetreten, darunter 13 aus dem Berg- und 5 aus dem Hüttenwesen. Wie am Realgymnasium gab es auch hier sehr schöne Ergebnisse. Fünf Kandidaten haben die Prüfung mit Auszeichnung bestanden, neun mit sehr gutem und drei mit gutem Erfolg. Ein Kandidat wurde auf drei Monate zurückgestellt. Den Vorsitz der Prüfungskommission der die Herren Ingenieur Lipuzič, Direktor des IVD in Kočevje, und Ingenieur Krulc, Leiter der Cinkarna in Celse, angehörten, führte als Vertreter der Bergwerkszentrale in Ljubljana Herr Ingenieur Kubias.

Zu den Schlußprüfungen an der zweiklassigen staatlichen Handelsschule in Celse haben sich zehn Schüler und Schülerinnen gemeldet. Zwei Schüler sind krankheits halber von den Abgangsprüfungen zurückgetreten. Die Prüfungen, die unter dem Vorsitz des Ministerabgesandten und Inspektors für das Fachschulwesen bei der Banalverwaltung in Ljubljana Herrn Mihaško Prešl abgehalten wurden, haben folgende Schüler und Schülerinnen bestanden: Franziska Čmal (mit Auszeichnung), Bronislava Kompos, Blanka Kramer (mit Auszeichnung), Olga Mahnič, Erna Pfeferer, Jozica Rebernik, Josef Beble und Maria Zolgar.

Die staatliche Knabenbürgerschule in Celse zählte am Ende des abgelaufenen Schuljahres 297 Schüler. Davon haben 210 Schüler die Klasse erfolgreich beendet, 30 sind durchgefallen und einer blieb ungeprüft. 56 Schüler haben Nachprüfungen. Von den 21 Schülern des letzten Jahrganges haben 16 die Schlußprüfungen bestanden, zwei wurden auf ein Jahr zurückgestellt, zwei haben Nachprüfungen und einer trat während der Prüfung zurück.

Feuertaufe des „Roten Franzl“

Der neue städtische Autocar auf seiner Probefahrt / Eine wichtige Errungenschaft für unseren Fremdenverkehr

In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß der Stadt Maribor und ihrer Wirtschaft insbesondere durch eine systematische und intensive Förderung des Fremdenverkehrs geholfen werden kann, unternimmt unsere Stadtgemeinde immer wieder Schritte, die geeignet wären, unserem Fremdenverkehr eine ungehemmte und der Zeit entsprechend rasche Entwicklung zu gewährleisten. Die von der Stadtgemeinde erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Direktion der Städtischen Unternehmungen mit ihrem agilen Obmann Stadtrat Sabothy und dem kommerziellen Direktor Peric an der Spitze ist ein geeignetes Forum für das Studium der zu ergreifenden Wirtschaftsmassnahmen und für deren Durchführung. Es ist erfreulich, daß die genannte Direktion gerade dem Kapitel Fremdenverkehr eine ganz besondere Aufmerksamkeit angedeihen läßt. Auch unser Bürgermeister Dr. Lipold, dem der Fortschritt unserer Stadtgemeinde ganz besonders am Herzen liegt, betonte schon zu wiederholten Malen und bei verschiedenen Anlässen die große Bedeutung einer geordneten Fremdenverkehrsförderung für Stadt und Umgebung. Man ist auf dem besten Wege, die Errungenschaften des modernen Fremdenverkehrs auch für unsere Verhältnisse nutzbar zu machen. Einen solchen Fortschritt brachte uns zweifelsohne in diesen Tagen die Anschaffung eines modernen großen Autocars, der zu größeren Ausflügen zur Verfügung stehen wird. Es handelt sich um einen geschmackvoll gebauten Kraftwagen, in dem 33 Personen bequem Platz finden. Der Autocar, dessen Motor 75 Pferdekraft entwickelt, ist stark genug, um auch die stärksten Steigungen mühelos zu bewältigen. Chassis und Motor lieferten die Saurer-Werke in Wien, während die stromlinienförmige Karosserie in Rot und Eisenblech von der Firma Kojina in Ljubljana hergestellt wurde. Der schöne Wagen besitzt ein bewegliches Dach, das bei günstigem Ausflugswetter geöffnet wird. Es ist also in jeder Hinsicht für die Bequemlichkeit der Fahrgäste vorgesorgt, und man kann deshalb auch die Hoffnung aussprechen, daß sich der Ausflugschar eines regen Zuspruches erfreuen wird. Mit der Anschaffung des Autocars hat unsere rührige Stadtgemeinde einen Schritt getan, für den ihr die gesamte Öffentlichkeit die verdiente Anerkennung gewiß nicht versagen wird.

Die gestrige Probefahrt des Autocars, die nach Rogaska Slatina und Celje führte, war ein glänzender Beweis für die Befähigung des Wagens zu größeren und kleineren Ausflügen. Es war ein schöner Sommertag und die Gäste (die Herren Bürgermeister Dr. Lipold, Vizebürgermeister Direktor Golouh, die Bezirkshauptleute Dr. Senekovič u. Markar, Stadtrat Sabothy, Magistratsdirektor Rodosel, Direktor Peric, Stadtbauinspektor Ing. Baran, Direktor Sertič für den Autoklub, zahlreiche Gemeinderäte u. a.) verspürten am eigenen Leibe die Annehmlichkeiten eines Ausfluges mit unserem neuen Autocar. In Rogaska Slatina wurden die Ausflügler vom Kurdirektor Ing. Dietrich und Chefarzt Dr. Kollerer begrüßt. Nach einer kurzen Pause wurde die Fahrt nach Celje fortgesetzt, wo die Gäste vom Bürgermeister Dr. Goričič erwartet wurden. Besonders herzlich empfangen wurden aber die Fahrteilnehmer in Ronjce, wo sich ein zahlreiches Publikum, darunter Bürgermeister Rotar Dr. Jereb, Bezirkshauptmann Dr. Suhac, Abgeordneter Rotar Gajšič, Obmann des Alpenvereines Postverwalter Wagner und Solostarosta Dr. Mejak, zur Begrüßung der Besucher eingefunden hatte. Eine kurze Rast wurde auch in Slovenska Bistrica gemacht, wo Bürgermeister Dr. Pucnik den Autocar erwartete.

Kurz vor der Stadtgrenze wurde Halt gemacht und Stadtrat Sabothy vollzog als Obmann der Direktion der Städtischen Unternehmungen den Taufakt für den neuen Autocar. Nach einer sinnvollen und heifällig aufgenommenen Ansprache taufte Stadtrat Sabothy den Wagen auf den Namen „Roter Franzl“, wobei er eine Flasche Wein am Kühler zertrümmerte. Damit hatte die „Feuertaufe“ des „Roten Franzl“ ihr Ende gefunden. Bereits heute bei Morgengrauen trat der neue Autocar seine erste größere Reise an, die ihn über Bruck und Lienz nach Prag und zurück führt. Der Wagen ist bereits im Vorhinein für mehrere längere Ausflüge vergeben.

Der Weidmann Oberleutnant Riler nimmt Abschied. Gestern abends fand im Jagdsalon des Hotels „Orl“ ein Abschiedsabend zu Ehren des aus Maribor scheidenden bekannten Nimrods Herrn Oberleutnant P. Riler statt, den der Ausschuss der Mariborer Jagdvereinsfiliale veranstaltet hatte. Dem

Abschiedsabend wohnten auch Vertreter der Reifektion des Mariborer Solobereines bei, wo Oberleutnant Riler ebenso als braver Mitarbeiter tätig war. Herzliche Abschiedsworte sprachen der Obmann der Jagdvereinsfiliale Bankdirektor Poganič, Bürgermeister Dr. Lipold, Rechtsanwalt Dr. Sanderl für die Reifektion des Solob Maribor-Matica und Sekretär i. R. Babič als ältestes Mitglied des Ausschusses der Jagdvereinsfiliale. Gerührt dankte Oberleutnant Riler für die vielen Freundschaftsbeweise. Der schöne Abschiedsabend, an dem auch der Bezirkshauptmann Herr Dr. Senekovič teilnahm, war ein Beweis dafür, welche allseitige und großer Beliebtheit sich Oberleutnant Riler insbesondere in Kreisen unserer grünen Gilde erfreute.

Evangelisches. Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr findet in der Christus-Kirche ein Gemeindegottesdienst statt.

Konzert. Sonntag, den 8. d. zwischen 11 und 12 Uhr veranstaltet die Musikkapelle „Drava“ ein Promenadenkonzert im Stadtpark. Das Konzert wird Kapellmeister Zelar leiten.

Ausflug zum „Senjorjev dom“. Der vergangenen Sonntag wegen des heftigen Regens entfallene Ausflug zum „Senjorjev dom“ findet nun unwiderruflich Sonntag, den 8. d. statt. Der Autobus fährt um 5 Uhr vom Hauptplatz ab. Fahrpreis 50 Dinar. Die Anmeldungen vom vergangenen Sonntag haben noch Gültigkeit. Weitere Anmeldungen mögen rechtzeitig an die Telefonnummer 20—38 gerichtet werden. Diesmal ist die Wetterprognose überaus günstig, so daß es niemand veräumen möge, einen Tag in der würzigen Luft und strahlenden Sonne des sommerlichen Bachers zu verbringen!

Fischmarkt. Der heutige Fischmarkt wies eine kargliche Auswahl auf. Zellgehoben wurden nur Stombri zu 18 und große Sardellen zu 16 Dinar pro Kilo.

Autocarausflug nach Maria Zell. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet kommenden Mittwoch und Donnerstag einen Ausflug nach Maria Zell. Abfahrt am 11. d. um 5 Uhr vom Grajski trg, Rückkehr am 12. d. gegen 22 Uhr. Die Fahrtauslagen samt der Viktualienbeschaffung betragen 210 Dinar pro Person. Für billige Verköstigung und Nachtlagerung ist vorgesorgt. Anmeldungen nimmt der „Putnik“ bis spätestens Montag 10 Uhr entgegen.

Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 53 u. a. die Verordnung über die Einföhrung eines Ge-

Da sind die Absolventinnen unserer staatlichen Mädchenbürgerschule weit braver gewesen. Von den 22 Schülerinnen des letzten Jahrganges haben alle die Schlußprüfung mit Erfolg bestanden. Die ganze Anstalt zählte gegen Schulschluß 271 Schülerinnen, von denen 212 durchkamen und 22 die Klasse wiederholen müssen; 37 haben Nachprüfungen.

Die Knaben-Volksschule der Umgebungsgemeinde Celse hatte zu Beginn des Schuljahres 724 Schüler und am Ende nur mehr 623. Der Volkszugehörigkeit nach waren es 620 Slowenen und drei Deutsche. Dem Glauben nach waren 718 römisch-katholisch, drei evangelisch und zwei prawoslawisch. Von den 623 Schülern am Ende des Schuljahres haben 540 die Klasse bestanden; 83 müssen sie wiederholen. Die Schule hat acht Klassen und 16 Abteilungen, denen sich Hilfsklassen und ein Kindergarten anschließen. Von den diesjährigen Absolventen der Schule werden im kommenden Herbst 33 ans Realgymnasium und 15 an die staatliche Bürgerschule gehen. Fünf Absolventen sind sich über ihre Zukunft noch nicht im Klaren. Bei den Neueinschreibungen in den letzten Tagen haben sich 140 Schüler angemeldet. Das soll heißen, daß die Zahl der Neuanwömmlinge im Sinken ist.

Die Orgelschule in Celse haben heuer sieben Schüler des dritten Jahrganges nach Ablegung der vorgeschriebenen Schlußprüfungen als Organisten verlassen. Es sind dies: B. Barber aus Markovci, St. Dominiko

aus Turnisce, J. Florjan aus Bransko, J. Hanc aus Crensonci, Fr. Kajesnik aus Sv. Andraz, St. Moston aus Raffenburg und V. Tomasič aus Korčula. Die Vernerfolge an dieser Schule waren heuer auffallend gut. Bei der Abgangsprüfung, die am Mittwoch stattfand, haben die Absolventen am Klavier Werke von Dvořak, Diabelli, Mendelssohn, Leeschhorn, Schubert, Burgmüller und Skalkicky, an der Orgel Kompositionen von Bach, Walder, Diebold, Reger, Lagelberger und Pahlmann vorgetragen. Den Prüfungen haben folgende Herren beigezogen: Gregor Jlis, Superior der Klosterkirche zum Heiligen Josef, die Musikpädagogin K. Bervar und D. Sancin, sowie J. Krumar, Lehrer für Mathematik und Slowenisch. Vor der Zeugnisverteilung richtete Superior Gregor Jlis herzliche Abschiedsworte an die ins Leben tretenden Schüler.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. Juli, findet der Gottesdienst um 10 Uhr im Saal des Pfarrhauses statt.

Hoher Ueberfall auf der Straße. Ein abhüchlicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Staatsstraße nächst Stojka was bei Celse. Der 32 Jahre alte Fleischhauergehilfe Valentin Brečar und sein um 12 Jahre jüngerer Berufsgenosse Albert Gladin, beide aus Pavodna bei Celse, waren tagsüber in Bojnici gewesen und kehrten gegen 22 Uhr auf ihrem Fahrrad nach Celse zurück. Als die beiden Radfahrer die Bedlung Stojka vor durchfuhren, stürzten sie plötzlich über eine Holzlatte,

die von mehreren unbekannten Burjchen über die Straße gelegt worden waren. Im selben Augenblick kamen auch schon die Hindernissteller wie die Wilden vom Wiesenrand auf die Straße gesprungen und hielten auf die beiden wehrlosen Ueberfallenen mit Messern ein. Nach einem kurzen Handgemenge gelang es den beiden Ueberfallenen sich freizubekommen und zu fliehen. Brečar erlitt eine gefährliche Stichwunde in die linke Schulter. Gladin kam mit leichteren Schnittwunden an der linken Hand davon. Die beiden Verwundeten begaben sich sofort nach Celse, wo sie unverzüglich die Unfallstelle des freiwilligen Rettungsdienstes der Feuerwehr aufsuchten. Brečar wurde von dort mit dem Rettungsauto in das öffentliche Krankenhaus gebracht. Gladin begab sich zu Fuß dorthin. Die Täter konnten noch nicht ausgeforscht werden.

Die pensionierte Lehrerschäz aus Celse und Umgebung hält ihr herkömmliches Monatsstreffen am heutigen Sonnabend um 16 Uhr 30 im Gasthof des Herrn Mojs Sribar in St. Peter im Sauntal ab.

Wieder ein Fahrradbiefbstahl. Aus einem Gasthause an der Ljubljanska cesta ist am Mittwoch nachmittag dem Geschäftsdienner Anton Brabl aus Celse ein schwarz lackiertes Herrenrad (Marke „Marshall“) gestohlen worden. Das Fahrrad (Fabriknummer 258.084, Schwedenummer 2-10031-3) ist Eigentum des Kaufmannes Herrn B. Gladin aus Celse und hat einen Wert von 600 Dinar.

hilfen des Verkehrsministers für das Eisenbahnen sowie Bestimmungen über die neue Organisation des Postdienstes.

m. **Schweidisch-deutscher Kulturbund.** Landeskonferenzen Dr. B. Semetkowskij aus Graz veranstaltet am Sonntag, den 8. Juli 1934 einen Führungsvortrag zur Erläuterung der historischen Denkmäler Maribors. Treffpunkt: Burg 10 Uhr. Interessenten aus den Kreisen der Kulturbundmitglieder sind willkommen!

m. **Schlussprüfungen am Einjährigen Handelskurs Ant. Rud. Legat in Maribor** fanden in der Zeit vom 13. bis 28. Juni d. J. vor einer besonderen Prüfungskommission statt. 3 Kandidatinnen legten die Prüfung mit Auszeichnung ab und zwar: Böhm Adele, Maribor; Jankel Margarete, Maribor; Kramberger Philomena, Sv. Lenart v. Slov. gor.; 6 Kandidaten mit sehr gutem Erfolge und zwar: Dogenil Marie, Ruše; Janžekovič Karoline, Studenci bei Maribor; Kulošič Maria, Bobreže; Simič Margarete, Bobreže; Uran Herta, Maribor und Weiß Johanna, Rače. 7 Kandidatinnen (Kandidaten) mit gutem Erfolge: Grutschreiber Wilhelm, Sevnica; Konečnik Hermine, Maribor; Klahar Franz, Rantovec (Prekmurje); Palonc Inge, Brüstovec Alojze, Seusel Maria und Zagorščak Rada, alle aus Maribor.

m. **Wieder Kohlenvorkommen bei Maribor.** Schon des öfteren wurde in der Umgebung von Maribor Kohlenvorkommen festgestellt. Bei Dupel entdeckte Herr Konrad Murec, der lange Jahre im In- und Auslande in Kohlenruben beschäftigt war, eine starke Schichte hochwertiger Kohle, die er zu fördern beabsichtigt. Die Bergbauernschaft hat bereits das Schurfrecht erteilt.

m. **Die Blaue Fahrt des Autoklubs,** die für den 8. d. anberaumt war, findet nicht statt.

m. **Mit der Wittgabel auf eine Frau.** Zwischen dem Arbeiter Josef Kepenil und der Arbeitergattin Magdalena Korosec, beide aus Hoče, kam es vor einigen Tagen zu einem schweren Wortwechsel, in deren Verlauf Kepenil die Frau mit einer Wittgabel niederschlug. Die Frau, die schwere Verletzungen davon trug, blieb zunächst in häuslicher Pflege. Ihr Zustand verschlechterte sich aber derart, daß sie gestern ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. **Wetterbericht vom 6. Juli, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser +20, Barometerstand 736, Temperatur +21, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Jeden Samstag und Sonntag** **Bed- hühner** mit Salat um 16 Din zu haben im Gasthause Felic, Legno. 7534

* **Im idyllischen Raznica** Sonntag Gartenkonzert. Herrliche Spaziergänge. Draubad. Billige Frühstück und Mittagstation (— „Tante Resi“). 7649

* **Jonny-Jazzkapelle** Samstag im Restaurant **Halkmidl.** Sonntag: Frühshoppenkonzert — Abendkonzert. 7648

* **Großes Abendkonzert im Gasthaus „Vi lokomotivi“** Samstag abend. Kapellmeister Schönherr. Prima Küche und Getränke. Es laden höflichst ein J. M. Golob. 7380

Opfer des Straßenstaubes

Folgeschwere Karambolage in Bobreže / Ein Motorradfahrer verliert im Straßenstaub die Sicht und rennt in einen Traktor

Der Staub, der jetzt insbesondere auf den Landstraßen mehrere Zentimeter hoch aufgelagert ist, beschwor gestern in Bobreže ein schweres Unglück herauf. Gegen halb 11 Uhr begab sich gestern der 32jährige, in der Aleksandrova cesta 58 in Bobreže wohnhafte Steinmetz Hermann K o a m a n mit seiner Beiwagenmaschine auf eine dringende Geschäftsfahrt nach Slov. Bistrica. Da die Straße in dichte Staubwolken gehüllt war, die der Knapp vor Rozman fahrende städtische Traktor aufwühlte, verlangsamte er zunächst das Tempo, um erst bei der breiteren Einmündung der Straße in die Bobreška cesta vorzufahren. Knapp vor dem Gasthaus Puff näherte sich Rozman dem Fahrzeug und versuchte links den Traktor zu überholen. Der dichte Staub raubte ihm aber in diesem Augenblick jede Sicht, so daß er anstatt vorüber mit seiner Maschine rückwärts in den Traktor stieß. Der Anprall war so heftig, daß Rozman vom Sattel geschleudert wurde, wobei er derart unglücklich gegen den Anhängewagen

des Traktors stieß, daß er mit einer klaffen den Wunde an der Stirne bewußtlos liegen blieb. Die Rettungsabteilung aus Maribor legte dem schwerverletzten Motorradfahrer sofort einen Notverband an und überführte ihn unverzüglich ins Allgemeine Krankenhaus. Trotz der sofortigen Hilfe ist Rozmans Zustand sehr ernst. Dem Lenker des städtischen Traktors Stanko Kes trifft an dem schweren Unfall keine Schuld, da selbst von Straßenpassanten bestätigt wird, daß das Motorrad im aufgewirbelten Staub kaum sichtbar war. Es wäre wohl an der Zeit, da sich auch unsere Umgebungsgemeinden dazu entschließen, wenigstens die frequenteren Straßenzüge zu besprengen, zumal dies nicht nur die sanitäre Notwendigkeit, sondern in ganz besonderem Maße auch die Sicherheit des Verkehrs erforderlich macht. Beim Zusammenprall wurde das Vorderrad der Maschine arg beschädigt, während der Beiwagen, der zum Glück leer war, völlig zertrümmert wurde.

Imposanter Verlauf des Genossenschaftstages

Der 1. Juli wird bekanntlich in der ganzen Welt als Genossenschaftstag gefeiert. Auch Maribor wollte in der festlichen Begehung dieses Tages den anderen Städten nicht nachstehen und traf entsprechende Vorbereitungen für die Feier, die jedoch wegen des ungünstigen Wetters Sonntag abgesetzt und auf gestern verlegt werden mußte. Die Leitung der Festlichkeit hatte die hiesige Anschaffungs genossenschaft der Staatsbediensteten übernommen.

Nachmittags sammelte sich am Rotovskitrg eine mehrtausendköpfige Volksmenge, lauter Genossenschaftler, die unter klingendem Spiel von zwei Musikkapellen und unter Borantragung von Fahnen in einem imposanten Zuge durch die Stadt schritten und sich nach dem Turnplatz des Sokol I in der Magdalenenvorstadt begaben. Die kleinen Harmonikaspieler des Roten Kreuzes begleiteten den Zug auf einem geschmückten Wagen und spielten lustig auf. Am Festplatz ergriffen der Obmann der Anschaffungs genossenschaft Herr K e h a r und Erster Staatsanwalt i. V. Dr. J a n e č i c das Wort und sprachen über die Bedeutung des Genossenschaftswesens und über die Vorteile für die Mitglieder. An den offiziellen Teil, in dessen Verlauf eine Reihe von Kindern beschenkt wurde, schloß sich eine animierte Unterhaltung an, die bis spät in die Nacht andauerte und an der sich mehrere Tausend Personen beteiligten. Die Musikkapellen spielten unermüdet zum Tanz auf, während in den Pausen mehrere Chöre Volks- und Kunstlieder zum Vortrag brachten.

Flucht aus dem Leben

Ein junger Gendarm erschleht sich in einem Mariborer Hotel.

Die Zahl der Selbstmorde ist in erschreckendem Anwachsen begriffen. In der letzten Zeit ereignet sich fast Tag auf Tag ein Selbstmord, so daß die Manie schon bedenkliche Formen angenommen hat. Aus Beliki Beckerec kommend traf schon vor einiger Zeit der Gendarmierleutnant Franz C i g e r l aus Apače hier ein. Der Mann, der längere Zeit kränklich war, wollte hier seinen Erholungsurlaub verbringen. In der vergangenen Nacht mielte er sich ein Zimmer und bat, ihn recht lange schlafen zu lassen. Als es dem Stubenmädchen heute vormittags doch zu lange schien, versuchte sie Nachhelfen zu gewinnen, ob der Mann tatsächlich noch schlafte, doch die Tür war versperrt. Es verging noch einige Zeit und da auch das Wochen keinen Erfolg hatte, wurde der Lohndiener gerufen, der gewaltsam die Tür sprengte. Den Eindringenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Cigerl lag mit durchschossener Schläfe tot im Bett. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Cigerls Leiche wurde von den Organen der Bestattungsanstalt in die Leichenkammer nach Bobreže

überführt. Was den 27jährigen Mann in den Tod getrieben haben mochte, ist einstweilen noch unbekannt.

Aus Blui

p. **Die große Cyril-Method-Feier,** die Mittwoch abends am Panoramaberg stattfand, erfreute sich eines regen Besuches. Vor Einbruch der Dunkelheit ergriff Herr Dr. S e n č a r das Wort und hob die Bedeutung der beiden Slavenapostel hervor.

p. **Der Sportklub „Drava“** trägt nächsten Sonntag in Murča Sobota das noch fällige Meisterschaftsspiel gegen „Mura“ aus.

p. **Die Freiw. Feuerwehr in Spuhlje** veranstaltet Sonntag, den 8. d. in Prstje ein großes Sommerfest im Gasthof Potočnik.

Radio

Samstag, 7. Juli.

L j u b l j a n a, 18 Uhr Schallpl., 18.30 Lustige Ede, 19 Nationale Stunde, 19.30 Außenpolitische Wochenschau, 20 Solistenabend, 21 Orchester, 22 Berichte und Schallplatten. — B e o g r a d, 11 Schallplatten, 12.05 Konzert, 13 Populäre Weisen mit Orchester, 18 Schallpl., 18.20 Chorkonzert, 19.30 Violinkonzert, 20.30 Uebertragung, 23 Konzert. — W i e n, 19.25 Lieder, 22.15 Abendkonzert, 24 Volksmusik. — D e u t s c h l a n d, s e n d e r, 18.40 Fröhlicher Tanz im Grünen, 20.10 Wir suchen den besten Rundfunksprecher, 23.45 Bunter Abend. — W a r s c h a u, 19.50 Leichte Musik, 20 Chopinmusik, 20.40 Opernarien, 21.12 Leichtes Konzert. — B u d a p e s t, 12.05 Bolalquintett, 19.30 Schallpl., 20.15 Die Chardasfürstin, Operette Zürich, 20.30 Das Dreimäderlhaus, Operette. — S t u t t g a r t, 20.15 Bunter Abend, 24 Tennismeisterschaften von Wimbledon. — N o r d i t a l i e n, 19.30 Musik des Zwischensenders, 20.45 Vasi e bote, Musikspiel. — P r a g, 19.10 Lieder aus Slowakisch-Währen, 20 Konzert. — S t o c k h o l m, 19.30 Kabarett. — M ü n c h e n, 19 Fahrt durchs deutsche Land, 20.10 Bunter Wocheneude. — L e i p z i g, 20.15 Bunter Abend. — B u f a r e s t, 20.20 Operettenabend, 21.15 Orchester. — B e r l i n, 20.20 Bunter Unterhaltungsabend anlässlich des Rundsprecher-Wettbewerbes. — S t r a ß b u r g, 20.30 Militärkonzert, 22.30 Pressechau, anschließend Tanzmusik. — B r ü n n, 19.10 Saxophonjolo.

Der Lautsprecher als Mikrophon

Der moderne Radioapparat wird außer zur Rundfunkwiedergabe zur elektrischen Reproduktion von Schallplatten benutzt. Jeder Empfänger hat deshalb besondere Anschlußbuchsen. Es ist interessant, daß man an diese Buchse nicht nur die elektrische Schallboje, sondern auch ein Mikrophon anschließen kann, um die eigene Sprache durch



Kino

Union-Lontino. Das erstklassige Lustspiel „Liebeserzählungen“ (Ein toller Einfall) mit Billy Britsch, Kosi Barjony, Dorothea Wied und Harry Halm. Ein heiterer, reizender Film mit viel Musik, Tanz, Humor und wunderschönen Naturaufnahmen.

Burg-Lontino. Bis einschließlich Freitag der herrliche Großfilm „Die heilige Birne“ mit Grete Mosheim, Camilla Horn u. Oskar Homolka in der Hauptrolle. — Am Samstag beginnt das glänzendste aller Lustspiele „Es war einmal ein Musikus“ mit Szöke Szakall, Ralph Arthur Roberts, Trude Berliner, Ernst Verebes in den Hauptrollen.

den Lautsprecher wiedergeben zu können. Wenn dieses Verfahren an sich für den Rundfunkteilnehmer auch keinen besonderen Wert hat, so bereitet es ihm doch meist ein diebisches Vergnügen, aus dem Nebenzimmer den anwesenden Besuch begrüßen zu können. Der Besuch denkt hierbei natürlich, daß es sich um eine Ansprache des Rundfunksenders handelt, da er die Zusammenhänge nicht überblicken kann.

Für den Funkfreund ist es nun ziemlich schwierig, sich ein Mikrophon, die Mikrophonbatterie, den Ueberbringer usw. zu beschaffen. Deshalb sei ihm ein weit einfacher Weg gewiesen, auf dem er ebenjogut, aber erheblich einfacher, ans Ziel kommt. Fast jeder Rundfunkteilnehmer besitzt einen zweiten Lautsprecher, sei es ein alter Trichterlautsprecher, sei es ein modernes Modell, das zuweilen in einem anderen Zimmer benutzt wird. Diesen Lautsprecher schließt man einfach an die Tonabnehmerbuchsen des Empfängers an, und schon ist die Mikrophon-Versprechungsanlage fertig.

Die Funktion dürfte der Funkfreund am besten verstehen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß der Lautsprecher im Grunde die gleiche Anordnung darstellt, wie der elektrische Tonabnehmer. In beiden Geräten ist ein Magnetsystem vorhanden, zwischen dessen Polschühen sich ein Anker bewegt, in beiden Fällen ist auf dem Anker die Spule untergebracht. Ein Unterschied besteht nur darin, daß der Anker in dem einen Fall durch die Schwingungen der Nadel, im anderen aber durch die der Membran, auf die die Schallwellen treffen, in Bewegung gesetzt wird.

Bedingung ist jedoch, daß sich der Lautsprecher im Nebenzimmer befindet, da sonst eine sogenannte akustische Rückkopplung einsetzt. Der Lautsprecher beginnt zu heulen, und zwar umso intensiver, je mehr man den als Mikrophon wirkenden Lautsprecher dem Wiedergabe-Lautsprecher nähert. Die Schallwellen, die vom Lautsprecher auch in Ruhestand ausgehen, da stets ein leises Säusen vorhanden ist, treffen den Mikrophon-Lautsprecher, erregen diesen, so daß aus dem Wiedergabe-Lautsprecher wieder stärkere Schallwellen kommen, die natürlich ebenfalls den Mikrophon-Lautsprecher erreichen, was neuerdings stärkere Schallwellen zur Folge hat usw., bis die Leistungsfähigkeit des Verstärkers der Intensität des Heulens eine Grenze setzt. Immerhin heult die Anordnung so laut, daß man es in dem betreffenden Zimmer nicht mehr aushalten kann. Geht man dagegen mit dem Mikrophon-Lautsprecher ins Nebenzimmer, so daß die Schallwellen aus dem zweiten Lautsprecher den ersten nicht mehr treffen können, so wird das Heulen hiedurch unterbunden; eine akustische Rückkopplung findet nicht statt.

Wer ist der Mörder?

Die Revolte in der Männerstrafanstalt.

Hinter den Mauern der Männerstrafanstalt nimmt das Leben wieder seinen normalen Fortgang. S a l n e r, der gegenwärtig im Spital der Anstalt untergebracht ist, hat sich überraschend schnell erholt, so daß er schon gestern einbernehmungsfähig war. Bezeichnend für seinen niederträchtigen Charakter ist es, daß er sich plötzlich als das unschuldige Lamm aufspielt und P a n č u r den Mord an dem so tragisch ums Leben gekommenen Aufseher P e t e r i n in die Schuhe schiebt. Lakner beteuert nämlich, das ihn Peterin aus der Zelle herausgelassen hatte, worauf er in einem unbewachten Augenblick das Schloß von Pančurs Zelle losgerissen habe. Pančur habe sich daraufhin mit dem ins Handtuch gehüllten Stein auf den Aufseher geworfen und ihn niedergeschlagen. S o m b a r s Zelle habe nachher Pančur geöffnet. Den herbeigeeilten Aufsehern widersehe sich nur Lakner, da Pančur selbst in die Zelle zurückkehrte und sich andererseits Lombart ruhig abführen ließ. Lakner sprang nicht durch ein Fenster, sondern über das eiserne Gekänder des Rundganges in die Tiefe.

Wirtschaftliche Rundschau

Vertragsloser Zustand mit der Türkei beendet

Der neue jugoslawisch-türkische Handelsvertrag

Dieser Tage wurde in Angora das Handelsabkommen zwischen der Türkei und Jugoslawien unterschrieben. Von Seite der türkischen Regierung unterfertigte das Abkommen der Generalsekretär des Außenministeriums Ruman Rifaatbey, seitens der jugoslawischen Regierung Gesandter Dr. Miroslav Janovic. Der Unterfertigung wohnten die Mitglieder der beiden Handelsdelegationen bei. Durch dieses Abkommen wurde dem vertragslosen Zustande, der zwischen unserem Staate und der Türkei durch volle 15 Jahre bestand, ein Ende gemacht.

Das Abkommen ist auf der Grundlage der Weistbegünstigung abgeschlossen und dauert sechs Monate. In dem Abkommen ist auch die Frage der Schifffahrt gelöst und den Zahlungsverkehr regelt ein Clearingabkommen, dessen Text bereits festgelegt ist und das unsere Nationalbank und

die türkische Zentralbank unterfertigen werden. Zu dem Vertrage gab Gesandter Dr. Janovic eine Erklärung, in der er sagte, daß das Abkommen bereits in der kürzesten Zeit eine bedeutende Stärkung des Güterausstausches zur Folge haben werde, nicht nur in Hinsicht auf die Menge, sondern auch hinsichtlich des Wertes. Ebenso werden auch die Verbindungen zur See bedeutend anwachsen und auch der Verkehr auf der Donau, der bisher absolut inaktiv war, werde eine wichtige Verbindung zwischen beiden Ländern darstellen.

Gleichzeitig mit dem Handelsabkommen wurde auch ein Abkommen über die gegenseitige Rechtsilfe in zivilen und Handelsstreitigkeiten abgeschlossen, denen in kurzer Zeit Konventionen über die Niederlassung und die Auslieferung folgen werden.

nar, 0.60 mm 7.20 Dinar, 0.75 mm 6.96 Dinar, 1 mm 6.60 Dinar, Dimensionen 650x1000 Nr. 18 7.20 Dinar, Nr. 18 7.25 Dinar, Nr. 20 7.80 Dinar, Nr. 22 7.85 Dinar, Nr. 24 8.40 Dinar. Zinkblech notiert 10.60 Dinar je Tg.

× Neue Einfuhrbeschränkungen in der Schweiz. Mit Gesetzeskraft vom 1. d. sind in der Schweiz neue Einfuhrbeschränkungen für folgende Waren und gegenüber allen Herkunftsländern erlassen worden: Gepolsterte Möbel, Seiden- und Kunstseidengewebe, eiserne Kochherde und Dosen, außer elektrischen Dosen, verzinkte, verkupferte oder vernickelte Blech-, Draht-, Schlosser- und Spenglerwaren sowie Messerschmiedwaren. Die Einfuhr der vorgenannten Erzeugnisse aus dem Ausland in die Schweiz ist gegen Entrichtung des Ueberzolles ohne Einfuhrbewilligung nach wie vor möglich; falls der Ueberzoll aber nicht bezahlt wird, kann die Einfuhr dieser Waren nur mit Bewilligung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in Bern, um die der Importeur gegen Nachweis der Vorbeklage aus dem Jahre 1931 anzuluchen hat, erfolgen.

× Zagreber Glaswarenmarkt. Wegen des Stillstandes der Bautätigkeit ist auch im Glashandel, der sonst im Sommer seine Hochsaison zu haben pflegt, völliger Stillstand eingetreten, so daß unsere einzige Fenster-

glasfabrik mangels an Aufträgen den Betrieb einstellen mußte. Die Lagerbestände sind übrigens überall so groß, daß sie auch auf Monate hinaus der größten Nachfrage gewachsen sind. Gegenwärtig ist die Nachfrage ganz gering. Man kauft nur das allernotwendigste. Die Pandoover Fabrik dürfte wahrscheinlich im Herbst den Betrieb in verringertem Umfange wieder aufnehmen, da ihre halbjährige Erzeugung imstande ist, den ganzjährigen Bedarf des Landes zu decken. Infolgedessen wird auch aus dem Auslande kein Fensterglas eingeführt. Die Einfuhr beschränkt sich auf Ornamental- und Spiegelglas, das bei uns nicht erzeugt wird, doch herrscht natürlich auch für diese feineren Sorten ebensowenig Interesse wie für gewöhnliches Glas. Durch vorsichtige Einfuhrbeschränkungen der Erzeugung gelang es bisher, trotz des geringen Verbrauches, die Marktpreise zu erhalten, Preisermäßigungen sind vorberhand nicht zu erwarten. Fensterglas notiert jetzt 34 Dinar je Geviertmeter, Ornamentglas 115 Dinar, Spiegelglas aber 500 bis 600 Dinar je Geviertmeter.

× Die Getreidemärkte. Die Überseemärkte weisen bei geringen Umsätzen keine nennenswerten Kursverschiebungen auf. Auch im europäischen Verkehr ist die Stimmung abwartend.

× Änderungen der rumänischen Einfuhrkontingente. Bukarest, 5. Juli. Infolge des ständigen Rückganges der rumänischen Ausfuhr hat der Handelsminister beschlossen, das Kontingentsystem abzuändern, sodaß die Einfuhrkontingente für Industrieerzeugnisse, Halbfabrikate und Rohstoffe herabgesetzt werden.

× Dreierclearing. Da Griechenland gegenüber Deutschland einen Ausfuhrüberschuß besitzt und die sich in Deutschland häufenden der im Clearing gezahlten Summen nur schwer verwenden kann, wurde jetzt ein Abkommen mit Japan getroffen, das gegenüber Deutschland einen Einfuhrüberschuß besitzt. Demnach wird ein Teil der von Griechenland aus Japan bezogenen Waren von Deutschland bezahlt werden. Ähnlich handelt es sich jetzt darum, einen Dreierclearing auch zwischen Griechenland, Jugoslawien und Deutschland abzuschließen. Nach Abschluß dieses Uebereinkommens werden die jugoslawischen Exporteure den Gegenwert für die nach Griechenland ausgeführten Waren aus Deutschland erhalten.

× Alkoholverbindungen nach Amerika. Das Exportförderungsamt teilt mit, daß im Sinne der bestehenden Vorschriften in die Vereinigten Staaten alkoholische Getränke nur dann eingeführt werden dürfen, wenn sie an einen Spebiteur gerichtet sind, der sie dann an den Adressaten weiterleitet. Dasselbe gilt auch für die Postsendungen, da die amerikanische Post Pakete mit alkoholischen Getränken nicht aufstellt. Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß Alkohol nur an solche Personen versandt werden darf, die von der amerikanischen Regierung die entsprechende Lizenz besitzen. Nach New Yorker Meldungen soll demnächst der Einfuhrzoll auf alkoholische Getränke gesenkt werden, um dadurch eine weitere Preisermäßigung herbeizuführen.

× Der provisorische Handelsvertrag mit Rumänien, welcher am 1. d. hätte außer Kraft gesetzt werden sollen, wurde um weitere sechs Monate verlängert und gilt demnach bis 31. Dezember l. J.

× Eine neue Fluglinie. Am 3. d. wurde die tägliche Fluglinie Ljubljana—Zagreb—Susal bis Klagenfurt verlängert. Diese Linie wird so stark frequentiert, daß für 14 Tage schon alle Sitze vergeben sind. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Verbindung Klagenfurt—Susal, die, abgerechnet den Aufenthalt in Ljubljana, kaum eine gute Stunde dauert. Man trägt sich deshalb mit der Absicht, auf dieser Linie ein zweites Flugzeug einzustellen, um dem Andrang der Fahrgäste zu steuern.

× Stand der Hopfenanlagen. Nach Mitteilungen aus dem Sammtal fördert das schöne Wetter, das nunmehr schon eine Woche anhält, die Entwicklung der Pflanze. Einige später beschrittene Anlagen weisen sogar eine gewisse Besserung auf, doch dürfte dies auf das Schlussergebnis der Hopfenernte kaum von Einfluß sein. Es ist damit zu rechnen, daß wir heuer einen geringen Hopfenertrag haben werden. Wegen der vorzeitigen Entwicklung der Pflanze wurde stellenweise bereits mit der Vorpflücke begonnen. Die Geschäftstätigkeit ist gänzlich zum Stillstand gekommen, da die Besitzer für den vorjährigen Hopfen höhere Preise verlangen.

× Betriebsbeschränkungen in Zenica. Die Direktion des Eisenerzes in Zenica teilt mit, daß 1000 Arbeiter entlassen werden müssen, da die Unternehmung den Betrieb weiterhin einschränken muß.

× Fleisch- und Butterbeförderung in Kühlwagen nach Frankreich. Seit dem Vorjahr können Fleisch und Fleischwaren nach Paris und einigen anderen französischen Stationen mit besonderen Kühlwagen versandt werden. Jetzt wurde diese Begünstigung auch auf Butter erstreckt. Solche Sendungen, für die besondere Tarife gelten, gehen bis Basel oder Delle als Frachtgut, dann aber auf den französischen Bahnen als Eilgut. Bis zur französischen Grenze bestehen sehr günstige Verbindungen.

× Zagreber Eisenwarenmarkt. Mit Eintritt der Sommerzeit ist das Geschäft auf dem Zagreber Eisenwarenmarkt etwas lebhafter geworden. Allerdings fällt der Stillstand im Baugewerbe schwer ins Gewicht, da einige Warensorten überhaupt nicht gesucht werden. Die Festigkeit der Preise auf den ausländischen Eisenmärkten kommt auch in unserem Handel zum Ausdruck, die Erhöhung der Erzeugung hält Schritt mit der Erhöhung der Nachfrage. Auf dem Zagreber Markte notieren je Tg: Nägel, Grundpreis 4.60 Dinar, Stangen Eisen 3.63 Dinar, Schwarzblech 0.55 mm 5.55 Dinar, 0.60 mm 5.55 Dinar, 0.75 mm 5.45 Dinar, 1—1.25 mm 4.55 Dinar, 1.50—2 mm 4.35 Dinar, 2.25—3 mm 4.30 Dinar, 3.25—4 mm 3.95

Dinar, 5—20 mm 4 Dinar. Verzinktes Blech 0.50 mm 7.40 Dinar, 0.55 mm 7.35 Di-

SPORT

Wird „Svoboda“ erstklassig?

Noch vier Qualifikationsspiele notwendig / Sonntag stellt Dobrna den Gegner

„Svoboda“ Kampf um den Eintritt in die erste Klasse der M.P.-Meisterschaft nimmt einen langwierigen Kampf. Der Mannschaft wurden nicht weniger als sechs Qualifikationsspiele aufgebürdet, sodaß die braven Kämpfer wohl so ziemlich abgeradert am Ziele anlangen dürften. Zunächst mußte „Dhym“ in zwei Spielen die Ueberlegenheit der „Svoboda“-Mannschaft anerkennen. Jetzt rückt als Gegner der Sportklub „Dobrna“ vor, dessen Mannschaft den SK „Hrastnik“ aus der Konkurrenz werfen konnte. Das erste Treffen zwischen „Svoboda“ und „Dobrna“ geht Sonntag, den 8. d. um 17 Uhr am „Svoboda“-Sportplatz in Szene, sodaß das Rückspiel in Dobrna ausgetragen wird. Für den Erstauftritt der

Gäste macht sich schon insofern ein Interesse bemerkbar, als doch die wiederholt hervor-gehobenen Erfolge der Mannschaft für deren besondere Qualitäten sprechen. „Svoboda“ wird es daher nicht so leicht haben, die Gefahr des Outfidens zu bannen. Ein Sieg ist doppelt wichtig, zumal der Ausgang des zweiten Rückspiels noch im letzten Augenblick einen Strich durch die Rechnung ziehen kann. Behält die „Svoboda“-Mannschaft auch diesmal die Oberhand, dann hat sie noch zwei schwierige Kämpfe gegen „Rela“ (Ljubljana) zu bestehen, da andererseits mit dem Sieger aus dem Doppelstreifen zwischen „C. l. a.“ (Novo mesto) und „A. r. o. t. a.“ (Stranj) zwei Qualifikationsspiele auszu-tragen hat.

Aufruf des jugoslawischen Fußballverbandes

Die Leitung des jugoslawischen Fußballverbandes (M.S.) hielt Dienstag abends eine wichtige Beratung ab, auf welcher die Maßnahmen auf den Spielplätzen, die Disziplin der Spieler u. a. besprochen wurden. Die Leitung des M.S. ersucht die Unter-verbände, die Ordnung während der Fußballwettkämpfe aufrechtzuerhalten, gegen die Ordnungstörer die strengsten Strafen zu verhängen und sie vom Spielplatz zu entfernen. Diese Verordnung des M.S. war darum nötig, weil in der letzten Zeit auf mehreren Sportplätzen (bei Wettkämpfen) größere Raufereien vorgekommen sind.

Beograd—Sofia. Nächsten Sonntag wird in Beograd ein Fußball-Städtekampf Beograd—Sofia ausgetragen. Die Beograd-der Mannschaft wurde ohne Spieler des M.S.K. gebildet, da dieser Sonntag im Cup gegen Hajduk spielt.

Balkan-Zehnlampfmeisterschaft verschoben. Die Balkan-Zehnlampfmeisterschaften die für vergangenen Samstag und Sonntag in Sofia anberaumt waren, mußten wegen schlechter Witterung auf den 8. und 9. d. verschoben werden.

Wiederholung der Mitropacupspiele Hungaria—Sparta. Der Appellationsausschuß, der sich gestern mit der Ueberprüfung der Spiele „Hungaria“ gegen „Sparta“ zu befassen hatte, kam zu dem Schluß, daß die

bisher ausgetragenen drei Spiele zu annullieren und zwei neue Spiele auszutragen sind. Aus diesem Grunde erfährt das Mitropacupspiel, das „Admira“ am Samstag austragen sollte, eine Verschiebung.

Tour de France. Nachdem die erste Etappe Paris—Villeneuve von Speicher vor Maes und Bergamaschi gewonnen war, ist die zweite Etappe auf der Strecke von Villeneuve nach Charleville (192 Kilometer) absolviert worden. Sieger dieser Etappe wurden: 1. Le Greves; 2. Magne; 3. Martano; 4. Louviot; 5. Busse.

Perry und Crawford im Finale. Das Semifinale der Herreneinzelspiele von Wimbledon brachte folgende Ergebnisse: Crawford gegen Shields 2:6, 4:6, 6:4, 3:6, 6:4 und Perry gegen Wood 6:3, 2:6, 7:5, 5:7, 6:3, wie man sieht, erbitterte Kämpfe. Crawford und Perry bestreiten nun das Finale.

Großer Erfolg Kozeluh. Die Professionsnaltensmeisterchaften I.Z.M. brachten Karel Kozeluh hervorragende Erfolge. Kürzlich besiegte er Bines, und dieser Tage errang er die Meisterschaft der Nordstaaten in Chicago, indem er Barnes 9:7, 6:2, 6:0 besiegte, Gledhill 6:2, 5:7, 6:0, 8:7 eliminierte und im Finale Tilden 6:5, 6:0, 2:6, 6:1 schlug.

SK. Napf. Die erste Mannschaft ist Sonntag spielfrei. Die Jugend spielt vormittags um halb 10 am „Svoboda“-Platz gegen „Svoboda“, während die Reserve eben dort um halb 16 Uhr anzutreten hat. Die Aufstellung der Mannschaft erfolgt morgen.

Humor des Auslandes



„Wir haben Sie versehenlich eine Woche zu lang hier gehalten. Entschuldigen Sie bitte!“ — „Ach, das macht nichts, rechnen wir es einfach für das nächste Mal!“

Volksgesundheit

Richtlinien für die Bekämpfung der Tuberkulose

Resolution des ersten jugoslawischen Tuberkulosekongresses

Auf dem im Mai d. J. stattgehabten ersten jugoslawischen Tuberkulosekongress in Zagreb und Ljubljana brachte Herr Dozent und Oberministerialrat Dr. Ivan Matlo, Primarius in Maribor, eine Resolution zur Verlesung, die alle für Jugoslawien erforderlichen Maßnahmen im Kampfe gegen die Tuberkulose zusammenfaßt und folgendermaßen lautet:

1. Als oberste Forderung für eine wirkungsvolle Bekämpfung der Tuberkulose hat die Schaffung einer entsprechenden Anzahl von Einrichtungen zu gelten, die einerseits der Fürsorge dienen, wie die antituberkulären Dispensaries, andererseits für die Unterbringung der Tuberkulösen sorgen, wie die Volkshilfsstätten, Sanatorien, Tuberkuloseheime usw. Jedes öffentliche Spital müßte über eine Tuberkuloseabteilung, bezw. spezielle Zimmer für Tuberkulose verfügen. Die Abteilungen müßten auch im Stande sein, ambulatorisch die Pneumothorax-Behandlung durchzuführen. Die Dispensaries bilden das Zentrum der Tuberkulosefürsorge und dienen nicht nur der Prophylaxe, sondern auch der Behandlung bedürftiger Tuberkulöser.

2. Zum Zwecke der Konzentration ist die Leitung des gesamten Kampfes gegen die Tuberkulose einem Tuberkuloseinspektorat im Ministerium für soziale Politik und Volkswohlstand zu übertragen, welches in enger Fühlung mit allen Vereinen und Institutionen zu stehen hätte, die sich die praktische Bekämpfung der Tuberkulose als Ziel gesetzt haben.

3. Die ehestmögliche Inkraftsetzung eines, den jugoslawischen Verhältnissen angepaßten Tuberkulosegesetzes, dessen finanzielle Grundlage in erster Linie geschaffen werden müßte.

4. An jeder medizinischen Fakultät ist die Errichtung einer Lehrklinik für Tuberkulose erforderlich, der ein eigenes Forschungsinstitut zur Seite stehen sollte.

5. Die Organisierung einer strengen, gesundheitspolizeilichen Aufsicht in allen Kur- und Badeorten, Sommerfrischen, sowie auch in den, in der Umgebung von Tuberkuloseheilstätten gelegenen Orten.

6. Das bestehende Gesetz über die Arbeiterversicherung muß in seiner Gänge überarbeitet, erweitert und den praktischen Forderungen an eine moderne Tuberkulosefürsorge angepaßt werden.

7. Hebung des Lebensstandards, besonders des Kleinbauern und Arbeiters.

8. Dem Bau und der Adaption hygienischer Wohnungen zu entsprechenden Preisen für die Bauern, Arbeiter, Angestellten und Beamten am Lande und in der Stadt, muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

9. Für die Erhaltung hygienischer Zustände und die sachgemäße Betreuung der Wohnungen müßte eine genügende Anzahl von Fürsorgeschwestern, Desinfektoren usw. bereit gestellt werden. Bei allen Arbeitsinspektoraten für Angestellte (Krankentassen), in allen Gewerben und Industrien, besonders den Staub- und Lebensmittelindustrien, hat eine strenge fachärztliche Aufsicht zu bestehen, um allen Möglichkeiten, die Tuberkulose zu übertragen, vorbeugend zu begegnen.

10. Die gesundheitliche Fürsorge der Schulkinder müßte in viel strengere Weise durch das Gesetz festgelegt werden.

11. Ebenso müßten die Gesetze über die Aufsicht der Lebensmittel und der Bekämpfung der Tuberkulose beim Rinde verschärft und strengstens gehandhabt werden.

12. Familien mit zahlreichen Kindern mögen bei der Erteilung öffentlicher Unterstützungen in erster Linie Berücksichtigung finden.

13. Die gesundheitliche Erziehung müßte alle Schichten des Volkes, vor allem die gesamte Schulkinder erlassen. Die Aufklärung hat praktisch zu geschehen und das tägliche Leben mit seinen Gewohnheiten und Bedürfnissen zu betreffen, um die Forderungen einer hygienischen Lebensweise schon der Jugend einzupflanzen und sie daran zu gewöhnen. Die Ausübung von körperlichen Ue-

bungen, das Turnen, der Sport müßte auf alle Schichten des Volkes, besonders auf die Landbevölkerung ausgedehnt und unter sachgemäßer Aufsicht, angepaßt an Alter, Kräfte- und Gesundheitszustand erfolgen. Die körperliche Erleichterung des Volkes stellt den besten Schutz gegen die Schwindlucht dar. In den Mittelpunkt der Sport- und Turnübungen müssen gestellt werden: hygienische Körperhaltung, weitmögliche Entwicklung des Brustkorbes in die Breite, Länge und Tiefe, sowie zweckentsprechende Atemgymnastik.

14. Die soziale Fürsorge müßte im Hinblick auf die Bekämpfung der Tuberkulose, einer Reorganisation unterzogen werden.

15. Alle Personen, die bei der Pflege und Erziehung in Berührung mit der Jugend kommen, müßten unter gesundheitsbehördlicher Aufsicht stehen. Alle jene Lehrer, Kinderpflegerinnen, Kindermädchen usw., die an offener Tuberkulose leiden, dürften ihren Beruf nicht ausüben. Die Schulgebäude sollten nur Unterrichtsräume, nicht aber Privatwohnungen (für Lehrer, Schuldiener usw.) enthalten und auch nicht von fremden Personen, Vereinen usw. benützt werden.

16. Fürsorgeeinrichtungen für tuberkulosegefährdete Kinder müßten erstrebt werden.

17. In die Zeugnisse der Schulkinder sollte eine Note für „Reinlichkeit“ aufgenommen werden, welche ebenso wie die übrigen Noten gewertet werden müßte.

Öffentliche Prüfungen mit öffentlicher Anerkennung, bzw. Preisverteilung für besondere Leistungen, nicht nur in körperlichen Übungen sondern auch in praktischer Ausübung der Hygiene würden Wettstreit und Ehrgeiz der ganzen Bevölkerung zu hygienischer Lebensweise anregen und beleben.

18. Die Anstellung eines besonderen Schulhygienikers im Unterrichtsministerium und bei den Schulbehörden der Banalverwaltungen entspricht einem dringenden Bedürfnis. Jede Schule müßte unter Aufsicht eines Schularztes stehen.

19. Die Lehrlinge und die über 14 Jahre alte Jugend, die in fremden Haushaltungen untergebracht ist, bedürfen einer geregelten Gesundheitsfürsorge. Unter Aufsicht müssen auch diejenigen Kinder gestellt werden, die unter ungünstigen sozialen und familiären Verhältnissen leben.

20. Die entsprechende Fürsorge für den Lehrer, sowie dessen finanzielle Versorgung im Falle anstehender Tuberkulose, muß die Öffentlichkeit gewährleisten.

21. Im Kampfe gegen die Tuberkulose ist die engste Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Behörden in die Wege zu leiten.

22. Für die praktische Durchführung der im Vorhergehenden angeführten Maßnahmen auf dem Gebiete der Tuberkulosefürsorge für die Angehörigen verschiedenster sozialer Schichten und Berufe usw., die einerseits dem Schutz vor der Krankheit, andererseits dem erkrankten Individuum selbst gelten, ist die Aufbringung genügender finanzieller Mittel erforderlich. Die Kosten für diese alle und alles umfassende Fürsorge müßten aus einem eigenen staatlichen Zentral-Tuberkulosefond und den entsprechenden Tuberkulosefonds bei den Banalverwaltungen gedeckt werden.

Zum Teil würden diese Fonds ihren Zufluß aus eigenen Steuern bezw. regelmäßigen Abgaben dem sogenannten Tuberkulose-Dinar erhalten, zum Teil müßten ihnen andere schon bestehende Steuern oder Taxen zugeschrieben werden.

Die Resolution wurde mit lebhaftem Beifall von den Teilnehmern des Kongresses begrüßt und wurde von einer Deputation, bestehend aus Dr. Stajic, Präsidenten der Zentralliga, Dr. Cepulic, Universitätsprofessor in Zagreb und Dozent Doktor Matlo dem Banus Herrn Dr. Marusic als Vertreter des Ministers für soziale Politik und Volkswohlstand, überreicht. Als erstes Ergebnis ist die Schaffung eines Tuberkulose-Inspektorates im erwähnten Ministerium zu verzeichnen.

Fürs Jägerhaus

Behandlung des erlegten Wildes

Zweck der Jagd ist bekanntlich nicht nur das Vergnügen, sondern es geht dabei um die nutzbringende Verwertung von Wild, das einen wesentlichen Bestandteil der Volksernährung bildet. Man erinnere sich nur an die Kriegszeit, wo das Wildbret eine ganz besonders wertvolle Streckung der knappen Fleischvorräte wurde. Schon im Hinblick auf den Zweck der Volksernährung und in seinem eigensten Interesse hat der Weidmann nach der Erlegung des Wildes sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß das Wildbret in sauberem und nicht rasch verderblichem Zustand dem Händler oder Verbraucher übermittlekt werden kann. Namentlich der Jagdinhaber hat, von der finanziellen Seite aus betrachtet, an ordnungsgemäßer Wildbehandlung, die auch von seinen Jagdgästen geübt werden muß, ein um so dringenderes Interesse, weil gegenüber des schlecht geschossenen, beziehungsweise nachlässig behandelten Wildes der Wert der gut behandelten Wildstrecke ungleich höher ist, denn der Wildhändler benützt jeden Schönheits- und Gebrauchsfehler, sei er vom Schuß selbst oder von der Behandlung herrührend, zu oft recht erheblichen Preisabzügen beim Ankauf.

Schon beim Transport selbst zeigen sich oft grobe Verstöße in der Wildbehandlung. Hierbei darf kein Stück das andere berühren, bevor es nicht vollständig ausgelüftet ist. Daher ist es auch völlig abwegig, das Wild während der Jagd auf das Fuhrwerk übereinander zu werfen. Verhütung, Verunreinigung und Deformierung

der einzelnen Stücke, also alles Faktoren zur Herabminderung des Aussehens und Gebrauchswertes, ist die Folge. Daher muß das Wild schon auf dem Wagen hängend transportiert werden, wobei es bessere Form und frischeres Aussehen behält. Alles Schalenwild muß schon auf dem Platze seiner Erlegung sofort aufgebroschen — zumindest aber durch die Durchtrennung der Bauchhöhlendeckelung mittels 4 oder 5 Zentimeter langem Schnitt, zu sofortiger Entweidung der sich entwickelnden Gase — gelüftet werden. Beim Aufbrechen müssen Leder und Schlund entfernt und das Schloß sauber getrennt werden. Vor Entfernung des Gescheides, beziehungsweise des Panjens, ist die Speiseröhre mittels geschützten Knoten gegen das Durchfließen von Aesungsresten zu sichern. Aber namentlich auch die Durchtrennung der sogenannten Brandadern darf nicht unterlassen werden, damit das Stück auch gut ausschweißt. Durch einen zwischen den beiden Kinnladen vom unten eingeführten Fleischhaken ist Großwild vor dem Versinken in einem kühlen Raum, freischwebend, aufzuhängen, wobei die Keulen in Schloßhöhe durch ein Querholz auseinander gespreizt gehalten werden, um die Durchlüftung und den Schweißabfluß zu fördern. Erst nach 24 Stunden soll es im Sommer zunächst erst am Abend verjagt werden. Namentlich zur heißen Jahreszeit ist kühl, vor Sonne und Fliegen geschützte Aufbewahrung in nicht zu kleinem Raum erforderlich. Vom Schalenwild verhält es sich am raschesten. Vor dessen Verjagd

empfiehlt es sich, die inneren Partien der Bauchhöhle, des Brustkorbes, namentlich aber auch das geöffnete Schloß mit Spiritus tüchtig abzureiben. Dies verhindert die frühzeitige Fäulnis und die Eiblage der Fliegen. Vom Wildgeflügel verhalten sich namentlich die Jungenten sehr rasch, die im Kahn keinesfalls aufeinander geworfen oder gar in den Rucksack gesteckt werden dürfen. Das in luftigen Körben verpackte Wild soll erstlich einzeln in Papier, dann in Stroh und nicht in Heu gepackt werden, wonach das Geflügel stets erst kurz vor Zugabgang zur Bahn gebracht werden soll. Wildgeflügel in größerer Anzahl soll paarweise, an den Köpfen zusammengebunden, frei über 4 oder 5 Zentimeter starken Stangen hängend, transportiert werden. Der freie Transport ist, wenn irgend angingig, dem in irgend welchen Behältern getätigten vorzuziehen. Je sauberer Wildgeflügel — das mindestens achtzehn Stunden austüfeln soll — im Gefieder ist, desto wertvoller ist es auch beim Verkauf. Namentlich achte man darauf, daß den Fäulnis die Stöckelbrenn nicht ausgeriffen werden. Nach dem sofort vorgenommenen Ausziehen des Wildgeflügels, soll der Kropfhalt mittels Nachschießen oder Drücken der Brust- und Halspartien auf dem Weg durch den Schnabel entfernt werden. Auch bei Haje ist der Darminhalt zu entfernen, beziehungsweise die Urinblase zu entleeren, was durch das nach abwärts geführte Drücken der Bauchpartien, beziehungsweise durch knetenden Druck auf die Harnblase erreicht wird. Es muß also grundsätzlich alles, was zur raschen Verwesung oder zur Gasentwicklung im Wildkörper beiträgt, so rasch als möglich entfernt werden.

Zum Ausstopfen bestimmtes Federwild soll der Hund nicht apportieren. Speziell bei solcher Zweckbestimmung ist die Beseitigung des Kropfhaltens erforderlich. Dann verstopfe man den Schnabel mit Moos, Gras, Berg oder Papier, um den Ausfluß der Magenflüssigkeit zu verhindern, welche die Fäulnis fördern und das Gefieder verunreinigen. Auch ist Vorsicht beim Ausziehen zu üben, damit der Flaum und das um das Weidloch herum befindliche Gefieder nicht beschmutzt werden. Ebenso verstopfe man den Schnabel und die Schußkanäle, um den Schweißaustritt zu verhindern. Davon verunreinigtes Gefieder bestreue man mit Sand, trockener Erde oder Holzmehl aus hohlen Bäumen, und entferne die Schweißtropfen sodann mit dem Taschmesser, aber niemals durch Abwischen, beziehungsweise Abwischen mit den Fingern. Zum Heimtransport des zum Ausstopfen bestimmten Vogels ziehe man ihm einen Bindfaden oder einige lange Grashalme durch die Nasenlöcher und bringe ihn vorsichtig nach Hause. Das Einhängen in die Gabelschlingen ist nur für das zum Konsum bestimmte Federwild ratsam.

Das Echo-Lot als Fischmelber.

Zur Messung von Meerestiefen bedient man sich seit einiger Zeit des modernsten radiotechnischen Hilfsmittels, des Echo-Lots. An einer Seite des Vermessungsschiffes wird eine Patrone an der Oberfläche des Wassers zum Explodieren gebracht, und gleich darauf bestimmt man an der anderen Seite des Schiffes die Zeitspanne, nach der das vom Meeresboden reflektierte Echo eintrifft. Neuerdings wird auch eine Apparatur benutzt, bei der der erzeugte Knall ein an derselben Seite befindliches Mikrophon so betätigt, daß ein Rad in schnelle Umdrehung versetzt wird. Wenn das Echo dann an der anderen Seite des Schiffes eintrifft, wird es von einem zweiten Mikrophon aufgefangen, das ebenfalls mit dem Rad in Verbindung steht und dieses plötzlich zum Stillstand bringt. Es sind auch Versuche mit der Ausbreitung elektrischer Wellen auf den Meeresgrund gemacht worden, deren Zurückverfung dann auf dem Schiff durch einen Empfänger registriert wird. Aus der Zeit, die zwischen der Sendung der Wellen und dem Empfang des Echos verstrichen ist, kann man mit Hilfe einer bestimmten Formel die Meerestiefe an der betreffenden Stelle errechnen. Nun hat es sich herausgestellt, daß der Apparat öfter starke Schwankungen zeigte, und als Ursache stellte man riesige Fischschwärme fest, die gerade unter dem Schiff hindurchschwammen. Diese Entdeckung wird in Zukunft der Fischerei dienstbar gemacht werden. Mit Hilfe elektrischer Fischmelber wird man das Vorkommen großer Fischschwärme anzeigen können.

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Verdau.

31

Die Mädchen sind hier in bester Hut. Von mir wirst du nichts hören. Es wäre denn, daß dem Jungen etwas sei.“

Sie wollte zur Türe, sah, daß er eine Bewegung nach ihr machte und verhielt den Schritt.

„Würdest du in eine Scheidung willigen?“

„Ne!“ sagte sie schroff.

„Ich würde nicht wieder heiraten“, beschied er. „Deswegen ist es nicht. Nur — so hat es doch auch keinen Sinn mehr.“

„Ich will nicht vor aller Welt gebrandmarkt sein“, stieß sie mit der letzten Kraft der Verzweiflung hervor. „Wie du dein Leben einrichtest, das überlasse ich ganz deinem Gutdünken, nur — die Kinder, wenn du es sie nicht entgelten lassen möchtest, daß ich es war, die sie dir geboren hat.“

Sie wartete auf eine Erwiderung und als nichts kam, schluchzte sie auf und drückte die Türe hinter sich ins Schloß. Er verspürte den feinen Luftzug und hörte, wie die Klinke einschnappte. Den Kopf zurückgeworfen, trat er ans Fenster.

Der Wind kam ostwärts und ließ ihm das Haar um die Schläfen flattern. Das Zimmer lag mit den Wipfeln der Bäume fast in gleicher Höhe. Ihre dunklen Häupter wirkten wie gebeugte Rücken. Und über ihnen standen am dunklen Himmel der Nacht die Sterne zu Tausenden verstreut. Über ihr Glanz hatte nichts Milbes, Friedenbringendes. Kalt und mitleidlos dünkten sie Markus Lente, als er jetzt den Blick zu ihnen emporhob.

Durch die Stille kam ein leises Weinen. Dann eine Stimme, die zu trösten versuchte. Seine Hände griffen nach dem Fenster und drückten es zu.

Nun war kein Ton mehr vernehmbar. Nur der Schlag des eignen Herzens und

das Hämmern eines Holzwurmes, der im Gebälke sah, trugen einen Laut in das laotende Schweigen.

Rosmaries kleine Mädchen spielten „Blinde Kuh“, als sie bei ihnen eintrat. Die fünfjährige Gertraud hüpfte vom Divan herab, auf den sie sich im Eifer geschlachtet hatte und umkreiste die Mutter. „Wo gehst du hin? Warum hast du einen Hut auf und solch schönes Kleid? Sag doch, Mama?“

Wenn Rosmarie nur zu den Müttern in die Stadt ging, war sie immer hutlos und in einfachem Gewande.

Sie streichelte über den dunklen Kopf der Kleinen und neigte sich über das rote Mündchen ihrer Kleinsten. „Ich muß verreisen, Traube.“

„Ah! Weit?“ Das Mäulchen stand zur Hälfte offen und schloß sich nicht wieder.

Sonja, die um ein Jahr jüngere, sah mit großen klugen Augen zu der Mutter auf: „Bleibst du über Nacht?“

„Ja — über Nacht, mein Liebling.“ Die Kleinen waren sprachlos. Aber Nacht war die Mutter noch nie von ihnen fort gewesen.

„Dann nochmal über Nacht?“ Traudes sanfter Kirschmund judte hilflos.

„Vielleicht, mein Engel. Aber du mußt nicht weinen. Du bist doch schon ein großes, kluges Mädchen. Jede Mama verweist einmal.“

„Warum nimmst du uns nicht mit?“ forschte Sonja. „Ich pade gleich.“ Sie wollte eiligst zur Türe. Aber Rosmarie hielt sie zurück.

„Der Papa braucht euch doch! Er ist sonst so einsam. Nicht Traude?“

Die Fünfjährige fuhr mit dem Rücken der beiden Hände über die Backen und wischte die Tränen fort. Dazu nickte sie

ernsthaft. Die Mutter hatte recht. Den Papa konnte man nicht allein lassen. Wenn er des Abends nach Hause kam, mußte er jemand haben, der ihm die Stiefelbänder aufhakte, die Hauschuhe brachte und eine Zigarre, die man erst aus dem Behälter am Rauchstich holen mußte, in Brand steckte. Das lange, schwarze Ding zum Glühen bringen, das konnte nur Traude. Man konnte also unmöglich mit der Mama reifen. — Sonja schon eher, ja! Aber die Schwester konnte so zart und behutjam über Vatis Haar streichen, wenn er einmal sehr müde war. Sie sah dann hinter seinem Rücken auf der Lehne des Stuhles, hielt die roten Wädhchen an seine Wange geschmiegt und wartete, bis er ein Blatt der Zeitung herumschlug. Das gab jedesmal so ein spaßiges Rascheln. Sonja machte dann gsch — gsch — und dann lachten sie beide: der Papa und das Schwesterchen.

„Traube, Traube!“ Traude sah jetzt mit dem Blick einer Erwachsenen zu der Mutter auf. „Wir werden sehr brav sein, bis du wiederkommt, Mama. Bringst du uns dann etwas mit?“

„Gewiß, mein Kind!“ Rosmarie setzte sich auf den Divan und nahm ihre Kinder noch einmal auf den Schoß. Die weichen, warmen Körperchen drängten sich eng an sie, und die beiden dunklen Köpfe schmiegen sich fest an ihre Schultern. Traude blinnte auf, sah das Gesicht der Mutter von Tränen überrieselt und fühlte das schütternde Zucken, das deren Leib durchrannt.

Sonja verzog das Mäulchen. Aber Traude, nein, Traude tat so etwas nicht. Wenn die Mama weinte, mußte man eben einen Trost für sie suchen. Sie begann mit ihrem feinen Stimmchen den Vers zu singen, den Rosmarie ihren Kindern zu singen pflegte, wenn sie ein kleiner Schmerz traf:

„Heile, heile Segen! Drei Tag Regen! Drei Tag Schnee. Nun tut es nicht mehr weh!“

„Luis noch weh, Mutti?“ fragte sie und tupfte mit ihrem gemusterten Taschentuch über die verhärmten Wangen hin.

Christine öffnete die Tür und hatte den reisefertigen Jungen auf dem Arm.

„Der Wagen steht bereits am Tor, Frau Doktor!“

Dann schnappte die Klinke wieder ein. — „Beiß Gott, da sand sich ein anderer zurecht. Daß es zum Bruch zwischen den jungen Leuten gekommen war, das sah ein jeder. Nur das „Warum“ — kein Mensch konnte das erklügeln. Wenn es sich um Antreue handelte — dann höchstens der Doktor selbst. Die Frau? Nein! Die hatte nur an Mann und Kinder gedacht und an sonst nichts. Schade um das Glück, das da in Scherben lag, wenn die beiden sich nicht wieder zusammenfanden.“

Was war das für eine schreckliche Nacht gewesen! Die Frau auf dem Divan im Fremdenzimmer und der Doktor in der Liebestunde eingeriegelt. Zuweilen hatte sie ein Wimmern gehört. Das war aus Rosmaries Zimmer gekommen. Mehr als ein Duzendmal hatte sie die Hand auf die Klinke gelegt gehabt und sie wieder fallen lassen. Zwischen Eheleute gehörte kein Drittes und mochte man's noch so gut meinen.

Vielleicht hätte sie es doch versuchen sollen. Aber nun war's zu spät. Der Wagen stand schon seit einer Viertelstunde unten vor der Gartentür, und noch immer war Rosmarie nicht mit dem Abschiednehmen von ihren beiden Töchtern fertig.

Der Doktor war gleich nach der Sprechstunde über Sand gefahren. Unglaublich war es, was die Menschen sich gegenseitig für Räte schufen. Und war so kurz, das bißigen Leben. Keine Stunde konnte man zurückholen, wenn eine abgelaufen war.

Die Pferde wurden unruhig. Man mußte die junge Frau noch einmal mahnen. Auch der Kleine begann jetzt zu weinen und wollte nicht mehr auf dem Arm gehalten sein. Christine steckte den Kopf durch die Tür, unterließ aber jedes Wort. Da mußte ein anderer kommen und das zuwege bringen, die drei auseinanderzureißen. — Sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Haushalt Erneuerung alter Federbetten

Sind Federbetten längere Zeit hindurch benutzt worden, so stellen sich im praktischen Gebrauch gewisse Mängel heraus. Ganz besonders unangenehm ist hierbei die Tatsache, daß sich Federn ungleich verteilen und bisweilen ganze Partien des ruhenden Körpers vom Bezug und vom Inlett bedeckt sind. Dagegen hilft auch kein „Aufpuffen“ oder Klopfen, da die eigentliche Ursache des Uebels auf dem Eindringen von Staub in die Daunenfüllung beruht.

Zunächst einmal trennt man das Inlett vorsichtig an der Naht etwa 15 bis 20 Zentimeter auf und schüttelt den gesamten Dauneninhalt in bereitstehende Waschkörbe. Selbstverständlich müssen die Körbe alsdann sorgsam zugebunden werden, damit nicht jeder Luftzug die winzigen Federchen emporwirbeln kann. Ist das Inlett völlig leer, so wäscht man es gründlich mit lauwarmem Wasser und Seife. Auch Seifenfloden kann man zu diesem Zweck benutzen. Wenn es dann getrocknet ist, so macht man es auf der linken Seite mit nasser Kernseife oder Wachs wieder federdicht. Sodann werden die Daunen ebenfalls gewaschen, was natürlich nur mit größter Vorsicht möglich ist. Am besten steckt man sie in einen Gazefack und tut sie erst dann ins Wasser. Auch das Trocknen bietet gewisse Schwierigkeiten, zumal man darauf achten muß, daß es sich nach Möglichkeit in frischer Luft und Sonne

vollzieht. Am besten ist es, die Federn unter einer luftdurchlässigen Decke auszubreiten, wobei man wiederum Gaze verwenden kann.

Ist das alles geschehen, so erfolgt die Neufüllung. Zu diesem Zweck tut man die Federn Hand für Hand wieder in das alte Inlett hinein.

Nunmehr darf das Inlett aber noch keinesfalls zugenäht werden, denn durch die Wäsche ist ein Gewichtsverlust eingetreten, der unbedingt ausgeglichen werden muß. Ein Deckbett von normaler Größe soll 2 1/2 Kilogramm wiegen, und was daran fehlt, ist zuzusetzen. In den meisten Fällen wird nur 1/2 oder 3/4 Kilogramm an dem erforderlichen Gewicht fehlen, so daß es sich um keine allzu große Ausgabe handelt.

Wenn das mangelnde Gewicht ausgeglichen wird, näht man das Inlett mit möglichst kleinen, festen Stichen zu. Dann wird das ganze Bett kräftig durcheinandergewirbelt, damit sich die alten Daunen mit den neuen vermengen und eine brauchbare Füllung zustande kommt.

Raum ist in der kleinsten Stütze. „Ist es wirklich möglich, daß Sie es in Ihrem neuen Sommerhaus so knapp haben?“ — „Bitte, urteilen Sie selbst: Unsere Küche ist so klein, daß wir nur Kondensmilch gebrauchen können, und wenn ich die Zeitung lesen will, muß ich sie zum Fenster hinaus halten.“

Der Besucher: „Was arbeitet der Herr Professor den ganzen Tag?“ — Das Mädchen: „Die meiste Zeit verbringt er mit dem Suchen seiner Brille.“

Kleiner Anzeiger

Anfragen (inkl. Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

„Informator“, automatisches Adressenverzeichnis wird beim Café „Astoria“ Samstag, den 7. d. M. von 19—20 Uhr, Sonntag von 11—12 und Montag von 19—20 Uhr kostenlos vorgeführt. 7644

Achtung! Tapeziererwaren konkurrenzlos und solidest bei Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 5388

Moskalus-Wunder-Ei

gegen Mottenfraß reinigt zugleich die Luft, desinfiziert und macht die Kleider keimfrei. Jelodvor, družba, Ljubljana. 5377

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper-, eitrigen Ausfluß, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden. In allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Subotica, Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

Einlagebuch der Mestna hranilnica im Betrage von Din. 150.000, zum Teil in bar, Rest auf erste Hypothek. Anträge unter „Dringend“ an die Verwaltung. 7604

Trinken Sie schwarze Gesundheitsweine von der Insel Vis. Ueber die Gasse billiger. Povodnik Rotovski trg 8. Eben dort täglich frische Fische auf verschiedenste Arten zubereitet. 7599

Umarbeiten von Matratzen im Hause billigst. Ferd. Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 5387

Realitäten

Verkaufe gutgehendes Gasthaus in Maribor. Nötiges Kapital 30.000 Din, nehme auch Sparbücher. Adr. Verw. 7600

Einfamilienvilla zu kaufen gesucht gegen bar und Hypothekübernahme. Anträge unter „Klein“ an die Verw. 7598

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, am Park gelegen, ist an besseren Herrn zu vermieten. Ciril-Metodova ul. 14/l. Tür 3. 7645

Vermiete sofort 2 Zimmer, Küche, Speis, Parterre, um 390 Din. Kolenc, Tržaška 5, vis-a-vis Primorska. 7647

Keller zu vergeben. Gosposna 4. 7634

Schöne, moderne, mit allem Komfort ausgestattete drei- und vierzimmerige Wohnungen zu vergeben. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 7612

Villenwohnung, 3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume in tadellosem Zustande, 15 Minuten vom Zentrum, mit 1. August zu vermieten. Zins 1000 Dinar. Anträge unter „Staubfrei“ an die Verw. 7638

Zu verkaufen

Dachstuhl, komplett, gebunden, 5x8 m, um 650 Din. zu verkaufen. Anzufragen: Geschäft Lebarič, Košaki. 7635

Sehr rentables Geschäft, Automaten-Büffet, in größerer Stadt Sloweniens, dem besten Käufer zu verkaufen. Schriftliche Offerte unter „Automat“ an die Verw. 7650

Badeofen und Wanne, gebraucht, doch gut erhalten, billig abzugeben. Adr. Verw. 7492

Offene Stellen

Lehrjunge od. Lehrling, slowenisch und deutsch sprechend, mit Bürgerschule wird aufgenommen. Delikatessengeschäft Toni Oslag, Glavnica trg 17. 7597

Lehrling mit guter Schulbildung wird mit Taschengeld aufgenommen bei C. Bildefeldt, Gosposka ul. 4. 7589

Bedienerin wird aufgenommen gegen schönes Sparherdzimmer und Aufzahlung. Adr. Verw. 7493

Seien Sie bei Kindern vorsichtig.

Sobald Sie bei Kindern das kleinste Unwohlsein und Niedergeschlagenheit wegen unrichtigen Funktionierens des Magens bemerken, gehen Sie ihnen ohne Ueberlegung mit etwas Milch oder Wasser einen kleinen Löffel „Magna-Pulver“. Sie haben sich dadurch der Sorgen begeben und vielen Erkrankungen vorgebeugt. „Magna-Pulver“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.—. (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Matratzengradl Bettfedern Roßhaare Afrik Watte

2738

Weka-Maribor

Den Eltern empfehlen wir für die Familienmitglieder,

welche blasse Wangen und schwache Nerven besitzen, sowie ohne Appetit sind. „Energina“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. Den Erwachsenen sind 3 Likörgläschen täglich, den Kindern dagegen 3 kleine Löffelchen täglich zu verabreichen. „Energina“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. (Reg. S. Br. 4787-32.) 6688